Dienstag, 4. November

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Montag, den 3. November

Geschäftsstellen: Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gels., Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20129. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Brünings außenpolitische Richtschnur

„. . . wie bisher unter Ablehnung aller Abenteuer" / Die falsche Bewertung der Wahlen in Frankreich / Alle Staaten haben gleiches Recht auf Sicherheit

Gleichberechtigung

Das Ziel der Außenpolitik

:: **Paris,** 4. Nov. (Drahtbericht.) Petit Parisien veröffentlicht eine längere Erklärung, die Reichskanzler Dr. Brüning dem diplomatischen Redakteur dieser Zeitung, Herrn Bourgues, anläßlich seiner kürzlichen Anwesenheit in Berlin gegeben hat. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Ich habe wiederholt und auch in meiner letzten Regierungserklärung nach den Wahlen erneut betont, daß die bisherige Außenpolitik, die sich als höchstes Ziel die Errringung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung gesetzt hat, wie bisher unter Ablehnung aller Abenteuer in organischer Weiterentwicklung auf dem Wege des Friedens weitergeführt werden soll. Diese Politik ist in ihren Grundsätzen, in der loyalen Durchführung der internationalen Verträge und in dem friedlichen Zusammenwirken der Völker festgelegt. Sie ist nicht die These einer Person, einer Partei oder einer Parteikoalition, sondern Gemeingut des weitaus größten Teils des deutschen Volkes. Darin liegt auch die Stärke der deutschen Friedenspolitik, die sich in ihrer beharrlichen Kontinuität allen Bestrebungen zur Erörterung und Sicherung des Friedens niemals versagt hat.

Die Rheinlandräumung war eine große Etappe auf dem Wege dieser deutschen Befreiungspolitik.

In diesem Sinne begrüßen wir die vorzeitige Räumung, die uns nur größere Möglichkeiten bieten kann, unsere Friedensbeziehungen zu unserem großen Nachbarstaat Frankreich weiter auszubauen und uns über die zwischen uns noch schwebenden Fragen sachlich zu verständigen.

Wenn nun gerade in der letzten Zeit ein gewisser Rückschritt in der Entwicklung unseres Verhältnisses zueinander eingetreten zu sein scheint, so ist das wohl mit darauf zurückzuführen, daß verschiedene innerpolitische Vorgänge und Ereignisse eine Beurteilung und Wertung in Frankreich gefunden haben, die nur in einem völligen Mißverständnis der eigentlichen Ursachen und Zusammenhänge ihre Erklärung finden kann. **Nicht Haß und Kriegsdrohung sind aus den Wahlurnen des 14. September hervorgegangen, sondern der Ausdruck eines tiefbedrückten und doch starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt.** Die Stimmen, die wir aus Frankreich hören, bringen fast übereinstimmend eine Enttäuschung zum Ausdruck, daß die Konzessionen, die Frankreich durch Erleichterung der Reparationen und durch vorzeitige Räumung gemacht zu haben glaubte, in Deutschland nicht genügend gewürdigt würden. Darin liegt eine Verkennung der möglichen Auswirkung dieser vereinbarten Maßnahmen.

Frankreich übersah die Schwere der deutschen Wirtschaftsnot, die alle eingetretenen Zahlungserleichterungen weit überwog,

und verstand daher nicht, daß die Minderung der Reparationslasten nicht die erwartete wirtschaftliche und politische Entspannung brachte. Ein halbes Jahr nach dem Inkrafttreten des Youngplanes sind bereits allerorts Diskussionen über die Möglichkeit seiner Durchführung entstanden. Frankreich als Hauptgläubiger muß einsehen, daß keine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerte Ermäßigung um einige 100 Millionen tragbarer erscheinen lassen kann. Wenn gleichzeitig die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise dazu zwingt, mehrere Milliarden neue Steuern und Lasten aufzuerlegen, ist es selbstverständlich, daß jede deutsche Regierung sich alle vertragsmäßig zur Abwehr von Gefahren für Wirtschaft und Währung zur Verfügung stehenden Maßnahmen offen halten muß, für den Fall, daß sich die Voraussetzungen für die Erfüllungen dieser Zahlungen nicht einstellen sollten. Andererseits scheint uns die Enttäuschung Frankreichs über die angeblich nicht genügende Anerkennung der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht gerechtfertigt. Die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung hat die Wirkung und den Eindruck dieser lang erwarteten Maßnahme, die zudem nicht ohne neue Härten und Belastungen vor sich ging, sehr abgeschwächt. Trotzdem haben wir alle, wie schon eingangs erwähnt, die Räumung in Hinsicht auf die Erleichterungen unserer gegenseitigen Beziehungen aufs wärmste begrüßt; ebenso wie ich hat auch der Herr Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, seinerzeit in Speyer diesem Gedanken Ausdruck gegeben.

Diejenigen indessen, die mehr erwarteten, sollten sich doch darüber klar sein, daß es dem Stolze und der Würde eines großen Volkes widerspricht, das Aufhören einer schweren Unbill, als welche die Besetzung friedlicher Gebiete noch 12 Jahre nach dem Kriege angesehen wird, zum Anlaß einer besonderen Dankesbezeugung zu nehmen.

Die endgültige Aufgabe dieser militärischen Sicherheitsmaßnahme hat indes keineswegs die Diskussion über die Sicherheitsfrage ein- für allemal aus der Welt geschafft. Immer wird das Sicherheitsproblem gleichsam als Ausdruck eines anhaltenden Mißtrauens in den Vordergrund gestellt. Frankreich dürfte hierbei vielleicht verkennen, daß man angesichts eines entwaffneten Volkes, dessen Grenzen nach allen Richtungen offen sind und das von waffenstarrenden Nachbarn umgeben ist, nicht immer von neuem die Forderung nach Sicherheit dem rechtmäßigen Verlangen nach Abrüstung entgegenstellen kann, ohne die Unantastbarkeit feierlich eingegangener Verträge anzuzweifeln, deren Urheber zu sein gerade Frankreich sich zu rühmen weiß.

Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werden soll.

Die letzten außenpolitischen Vereinbarungen, die zweifellos als ein wesentlicher Schritt auf dem Wege der Liquidation des Krieges angesehen werden können, werden erst dann zur vollen Auswirkung kommen, wenn die beiden Hauptkontrahenten, Deutschland und Frankreich, in friedlicher Zusammenarbeit mit den großen Nachbarstaaten den Boden für eine aufrichtige Verständigung weiterhin pflegen und entschlossen auf dem gemeinsam beschrittenen Wege weitergehen. Eine Politik des kühlen Abwartens ist hier nicht am Platze. Es heißt, die Stunde rechtzeitig erkennen und im Geiste europäischer Solidarität handeln.

In Frankreich herrscht vielfach die Meinung, daß es falsch sei, Deutschland immer neues Entgegenkommen zu zeigen, da es stets nach Erreichung eines Zieles sich nicht zufrieden gebe, sondern mit immer neuen Forderungen hervortrete.

In der Tat steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die auch anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen.

Deutschland ist noch weit entfernt von der vollen Souveränität seiner Großmachtstellung. Viele Fragen, deren Lösung vertraglich vorgesehen ist, sind heute noch nicht bereinigt, ja, zum Teil noch nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, der vor mehr als einem Jahrzehnt in Ausnutzung der durch diesen Krieg geschaffenen Machtverhältnisse festgelegt wurde, wird Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln auf eine Aenderung hinzuwirken versuchen und nach wie vor mit seinen berechtigten Ansprüchen hervortreten, deren Ausgleich, weit entfernt Beunruhigungen hervorzurufen zur Förderung des Friedens dienen wird.

Sechs Seeleute ertrunken

Fischdampfer in der Nordsee gerammt

÷ **Hamburg,** 4. Nov. (Drahtber.) **Am Sonntag früh wurde gegen 5 Uhr der Fischdampfer „Langeoog" aus Wesermünde zwischen dem Weser- und dem Elbfeuerschiff von einem Dampfer, dem Vernehmen nach handelt es sich um ein holländisches Schiff, gerammt. Der Fischdampfer sank sehr schnell. Sechs Mann der Besatzung, die sich im rückwärtigen Teil des Dampfers befanden, ertranken.**

Weiter wird hierzu aus Wesermünde gemeldet: Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr wurde, wie bereits gemeldet, der von einer Fangreise von Island zurückkehrende Fischdampfer „Langeoog" der Reederei Otto Beucker-Wesermünde in der Nordsee von einem Dampfer gerammt und zum Sinken gebracht, und zwar, wie jetzt feststeht, von dem auf der Ausreise befindlichen Dampfer „Wahehe" der Woermann-Linie. Die Reederei erhielt folgendes Telegramm: Der Dampfer „Wahehe" der Woermann-Linie hat ausgehend nach Südafrika auf 53 Grad 59 Min. Nord und 7 Grad 28 Min. West den Dampfer „Langeoog" am Sonntag früh 5 Uhr überrannt. Gerettet sind sechs Personen, die in Rotterdam gelandet sind.

Wie wir weiter erfahren, befinden sich unter den Ertrunkenen der Kapitän der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden.

Querschnitt des Reichsetats

Aeußerste Sparsamkeit in allen Ministerien / Interessante Zahlen aus dem Reichshaushalt

:: **Berlin,** 4. Nov. (Eig. Drahtb.) Die Einzelhaushalte der verschiedenen Ministerien für das kommende Jahr zeigen das deutliche Bestreben, unter allen Umständen an den Ausgaben des Reiches zu sparen. Das tritt besonders in den zahlreichen Ausgabenposten in die Erscheinung, die im vorigen Etat enthalten waren, aber jetzt einfach gestrichen worden sind. Wo diese radikale Methode nicht anwendbar erschien, sind sehr häufig starke Abstriche erfolgt. Im einzelnen ergibt sich dabei folgendes Bild:

Der Haushalt der Reichskanzlei hat eine Ausgabenkürzung um fast eine Million Mark erfahren, und zwar von 2,53 auf 1,55 Millionen RM., das ist eine Senkung von rund 60 Prozent. In diesem Haushalt fällt übrigens auch zum ersten Male der Posten für die Vertretung der Reichsregierung in München fort, die bekanntlich aufgelöst worden ist. Beim Auswärtigen Amt sind 4,5 Millionen RM. eingespart worden; der Etat beläuft sich diesmal auf 55,9 Millionen RM. gegen 60,3 Millionen RM. im Vorjahre. Die Aufwendungen für das Personal der Auslandsvertretungen sind mit 17,9 Millionen RM. angesetzt gegenüber 18,9 Millionen RM. im Vorjahre. Bei der Kürzung der Mittel zur Förderung des deutschen Schulwesens im Auslande um eine Viertel-Million zeigt sich auch in diesem Etat, wie die kulturellen Aufgaben unter dem Zwang der Sparsamkeit besonders schwer getroffen werden. Noch schmerzlicher tritt diese Tatsache im Etat des Reichsinnenministeriums hervor, bei dem die fortdauernden Ausgaben um 3,7 Millionen RM. und die einmaligen um 1,1 Millionen RM. vermindert worden sind. Davon wird z. B. die Deutsche Gemeinschaft zur Erhaltung und Förderung der Forschung allein mit einem Abstrich von 810 000 RM. getroffen, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft mit 450 000 RM.; der Posten für Erziehungsbeihilfe ist um 570 000 RM. geringer, die Unterstützung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke ist um 160 000 RM. gekürzt, die Förderung der Theaterkultur um 300 000 RM. Aehnliche Abstriche finden sich unter den allgemeinen Ausgaben; so 50 000 RM. für Zwecke studentischer Wirtschaftsbeihilfe, 320 000 RM. bei den Mitteln, die für künstlerische Zwecke Verwendung finden. Ebenso sind im Etat des Reichsinnenministeriums, genau wie bei denen der übrigen Etats alle Ausgabenposten für Bauten vermieden, wenn die Arbeiten nicht bereits im Gange waren, also bei Einstellung der Zahlungen eine schwere Schädigung eintreten würde.

Diese Gesichtspunkte sind besonders augenfällig in den Vorschlägen des Reichsfinanz- und des Reichsverkehrsministeriums. Der erstgenannte Etat sieht im ganzen eine Senkung von 441,2 auf 400,04 Millionen, also um über 40 Millionen vor. Beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums stehen die Gesamtzahlen für 1931 auf 181,7 gegen 197,2 Millionen im Vorjahre; sie sind also jetzt rund 15,5 Millionen niedriger. Interessant ist in diesem Etat besonders das Kapitel für Luftfahrt. Die Ausgaben hierfür gehören zu den wenigen Posten des Gesamtetats, die sich erhöht haben, nämlich von 38,3 auf 39,1 Millionen. Davon erhält die Deutsche Lufthansa 18,825 gegen 19 Millionen im Vorjahre. Zur Förderung der Luftschiffahrt ist ein Betrag von 500 000 Mark als Beihilfe an den Luftschiffbau Zeppelin zu Versuchs-, Studien- und Ausbildungsfahrten, und weitere 600 000 Mark als Beihilfe für Einrichtung eines planmäßigen Luftschiffverkehrs in Verbindung mit anderen deutschen Luftfahrtunternehmen eingesetzt.

Im ordentlichen Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist eine besonders starke Senkung zu verzeichnen, nämlich von 63,8 Millionen im Vorjahre auf 36,3 Millionen; das sind über 40 Prozent. Weiter ist der Etat des Reichswirtschaftsministeriums um 4,36 Millionen gekürzt worden. Sehr wesentlich ist dabei die Verminderung der Ausgaben für das Statistische Reichsamt um 3,5 Millionen. Beim Reichsjustizministerium macht die Senkung etwa 750 000 RM. aus. In ähnlichem Ausmaß sind auch die übrigen Haushalte an der allgemeinen Sparaktion beteiligt.

Deutschlands Marinebauprogramm

für die Jahre 1931 bis 1936

:: **Berlin,** 4. Nov. (Drahtbericht.) Dem neuen Haushalt der Reichsmarine für 1931 ist ein Schiffsbauersatzplan der Reichsmarine für den Zeitraum von 1931 bis zunächst 1936 angefügt. Die Aufnahme dieser Bestimmung in den Etat selbst ist auf einen Reichstagsbeschluß vom vorigen Jahr zurückzuführen. Der Schiffsbauersatzplan sieht u. a. vor, daß das Panzerschiff „Ersatz Preußen" (Gesamtkosten 75 Mill. RM.) auf den Deutschen Werken in Kiel 1932 fertiggestellt wird, Panzerschiff „Ersatz Lothringen (Gesamtkosten 75 Millionen RM.) soll 1931 auf der Marinewerft in Wilhelmshaven begonnen, 1934 fertiggestellt, „Ersatz Braunschweig" 1932 begonnen und 1936 fertiggestellt, „Ersatz Elsaß" 1934 begonnen werden. Der auf der Marinewerft in Bau befindliche Kreuzer „Leipzig" soll 1931 fertig werden und insgesamt rund 42 Millionen RM. kosten. Vier Reservezerstörer sollen 1934 bis 1936 fünf Bewachungsfahrzeuge für 2,9 Mill. 1931 bis 1932, fünf Torpedoboote ab 1936 gebaut werden. Artillerieschulbootersatz „Drache" (Gesamtkosten 9,54 Mill. Mark) wird 1931 auf der Marinewerft fertig. Artillerieschulbootersatz „Hay" soll 1935 begonnen, sieben Speerübungsfahrzeuge für 1,5 Mill. Mark sollen 1931 bis 1932 gebaut werden. Als Gesamtjahresbetrag für Schiffsneubauten wird für die sechs Jahre die der Plan umfaßt, die Durchschnittssumme von 50 Mill. RM. angegeben. Das Panzerschiff „Ersatz Lothringen" soll übrigens um 2 Mill. RM. billiger werden als „Ersatz Preußen".

Neue Zünder für die Reichswehr

)(**Berlin,** 4. Nov. (Drahtber.) Im Haushalt des Reichsheeres für 1931 ist unter den einmaligen Ausgaben auch ein erster Teilbetrag in Höhe von ¾ Millionen RM. für die Beschaffung von mechanischen Zündern für Artiriegeschosse angefordert. Nach der Begründung sind die bisherigen Pulverbrennzünder auch bei luftdicker Verpackung nicht unbegrenzt lagerbeständig. Es müsse also ein Vorrat von mechanischen Zündern beschafft werden, die diese Nachteile nicht aufweisen.

* **Bochum,** 3. Nov. **Freitod auf der Arbeitsstelle.** In den Werksanlagen des Bochumer Vereins wurde ein 53 Jahre alter Ingenieur aus Bochum erhängt aufgefunden. Als Motiv der Tat dürften Nervenzusammenbruch und Schwermut in Frage kommen.

Führer des Do X auf seinem Amerika-Fluge







dessen Start auf den 2. November angesetzt war: Kommandant Christiansen (rechts) und die beiden Piloten Merz (links) und der Amerikaner Schildhauer (Mitte).

Eine Million Mark
für den Umbau des Reichstages

:: **Berlin**, 4. Nov. (Drahtbericht.) Wie wir erfahren, ist im Reichshaushalt für 1931 eine Million für den Neubau der Reichstagsverwaltung eingesetzt. In der Erläuterung wird betont, daß dieser Bau baldigst in Angriff genommen werden muß, um dem Raummangel der Bücherei in wirksamer Weise abzuhelfen. Ferner müssen noch Sitzungssäle für Ausschüsse und Fraktionen sowie Arbeitszimmer für die Abgeordneten hergestellt werden. Das Bauprogramm ist vom Planungsausschuß des letzten Reichstags genehmigt. Außer den für den Neubau bereits erworbenen Grundstücken ist zur Durchführung des Bauprogramms noch ein weiterer Grunderwerb, dessen Kosten auf rund 850 000 Mark geschätzt werden, erforderlich. An Ausgabenresten steht aus früheren Jahren noch ein Betrag zur Verfügung, so daß für den Grunderwerb rund 565 000 Mark anzufordern bleiben. Dazu tritt als erster Teilbetrag für den Bau selbst die Summe von 435 000 Mark. Der Gesamtbetrag macht somit eine Million Mark aus.

„Schule des Friedens"
Eröffnung in Paris

:: **Paris**, 4. Nov. (Drahtbericht.) Die von der Herausgeberin der Zeitschrift „L'Europe nouvelle", Louise Weiß, gegründete Schule des Friedens, die ein Studienzentrum für die auswärtige Politik in besonderer Anlehnung an die Tätigkeit des Völkerbundes sein soll, wurde gestern eröffnet. Die Schule will es sich zur Aufgabe machen, durch Vorlesungen die Thesen zur friedlichen Lösung von Streitigkeiten unter den Völkern zu vertiefen. Der Herausgeberin der L'Europe nouvelle" ist es gelungen, fast sämtliche französischen Persönlichkeiten, die seit Bestehen des Völkerbundes in Genf eine Rolle gespielt haben, als Vortragende zu gewinnen. Bei der Eröffnungsfeier hielt Painleve eine Rede, in der er hervorhob, daß, nachdem eine neue Generation aufsteige, die aktiv am Kriege nicht teilgenommen hat, es die besondere Aufgabe des Unterrichts sein müsse, den nationalistischen Geist zu dämpfen, der sich besonders unter der akademischen Jugend geltend mache. Die Gründerin der Schule, Louise Weiß, hat die Gelehrten des Auslandes eingeladen, an der neuen Hochschule zu lesen, die allen offenstehe, die der Sache des Friedens dienen wollten. Der schlichten Eröffnungsfeier wohnten viele Vertreter des diplomatischen Korps und der deutsche Botschafter von Hoesch, Parlamentarier, Wissenschaftler und Vertreter des französischen Schrifttums und zahlreiche ausländische Journalisten bei.

Noch kein Start
des Flugschiffes Do X

:: **Altenrhein**, 4. Nov. (Drahtber.) Da die Wetterlage sich gestern gegenüber Sonntagvormittag eher noch verschlechtert hatte, mußte damit gerechnet werden, daß der Start des Do X auch gestern noch nicht erfolgen konnte. Ueber dem Schwarzwald und dem Oberrheintal wehte Südweststurm in Stärke von 20 Sekundenmetern. Zudem war das Barometer gestern weiter gefallen. Die Die Sonntag früh vorausgesehene Sturmwetterlage mit Windstärke bis zu 100 Kilometer über Holland und im Kanal machen weiterhin einen Start des Do X vor Dienstag früh unmöglich. In einer offiziellen Mitteilung der Werftleitung wird bekanntgegeben, daß der Start des Flugschiffes Do X daher bis Dienstagvormittag verschoben worden ist.

Rückkehr von G 38 nach Barcelona

:: **Paris**, 4. Nov. (Drahtbericht.) Wie Havas aus Barcelona berichtet, ist das deutsche Riesenflugzeug G 38, das gestern früh in Barcelona zur Fortsetzung seines Fluges nach Madrid aufgestiegen war, infolge Motorschadens nach einigen Minuten nach Barcelona zurückgekehrt.

Weiter wird aus Barcelona gemeldet: Das Großflugzeug G 38 versuchte ein zweites Mal vergeblich einen Start und mußte sofort wieder umkehren. Wie verlautet, sollen die Motoren des Flugzeuges überholt werden. Man nimmt an, daß das Flugzeug zwei bis drei Tage später nach Madrid starten wird.

Raubüberfall in Dresden
Die Räuber entkommen mit 5000 Mark unerkannt

✞ **Dresden**, 4. Nov. (Drahtber.) Montag abend gegen 8 Uhr wurde auf einem Grundstück in der Nähe Hoheitraße ein schwerer Raubüberfall verübt. Vier Männer, die Gesichtsmasken trugen, drangen in das Büro einer Fabrik ein und zwangen die Anwesenden mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe des Geldes. Die Räuber erbeuteten 5000 Mark und ergriffen dann in einem draußen bereitstehenden Kraftwagen die Flucht. Trotz der sofortigen Verfolgung und der Alarmierung der Polizei konnten die Räuber unerkannt entkommen. Auch das Nummerschild des Wagens konnte nicht mehr festgestellt werden

Unwetter im Kanal

130 Stundenkilometer Sturmgeschwindigkeit / Heftige Gewitter über London / Schwer bedrängte Schiffe im Kanal / Sturmschäden in ganz Westeuropa

:: **London**, 4. Nov. Der überaus heftige Sturm, der am Sonntag zum Aufschub des Startes der Do X führte, erreichte in der Nacht stellenweise eine Geschwindigkeit von 130 km in der Stunde. Der Kanalpassagierdampfer „Maid of Orleans" wurde durch den Sturm beschädigt. Sonntagvormittag ging ein für diese Jahreszeit in England ganz ungewöhnlich starkes Gewitter nieder. Der Schaden ist bedeutend, obwohl sich der ganze Umfang noch nicht übersehen läßt. Nach kurzer Unterbrechung setzte der Sturm Sonntagabend wieder ein und dauerte mit unverminderter Heftigkeit durch die ganze Nacht. Das Gewitter dauerte nur eine halbe Stunde, aber während dieser kurzen Zeit wurde der größte Teil des Schadens angerichtet. Zwei Personen wurden durch Blitzschläge getötet. An vielen Stellen des Landes waren die Straßen in wenigen Minuten so überschwemmt, daß sie unpassierbar waren. In vielen Städten und Ortschaften schlug der Hagel die Fensterscheiben zu tausenden ein. Autos wurden vom Wind umgeworfen, Personen gegen die Mauern geschleudert. Der Wind erreichte verschiedene Male an verschiedenen Stellen eine Geschwindigkeit von 75 Meilen in der Stunde.

Aus Paris wird gemeldet: In ganz Westeuropa ist gestern ein neuer Sturm aufgetreten, der, wie die Berichte aus den französischen West- und Nordwesthäfen besagen, an Stärke dem Septembersturm nicht nachstand, der damals 200 Todesopfer gefordert hatte. Das Meer ist insbesondere in den Kanalhäfen von Dünkirchen und Boulogne sehr hoch. Die Schiffahrt hat Störungen zu verzeichnen, doch funktionieren die Kursdienste zwischen England und Frankreich weiter, ebenso der kleine Küstenverkehr zwischen dem Festland und den bretonischen Inseln. Brest meldet Telephonstörung mit Paris, Laurient einen Tiefstand der Fischerei.

Auch in Paris hat der Sturm schwer gewütet. Bauverschläge von 10 m Höhe und 50 m Länge auf den großen Boulevards sind umgestürzt, ebenso ein Zeitungsstand. Die Feuerwehr mußte die Trümmer wegräumen. Im Südwesten ist es an verschiedenen Stellen zu Ueberschwemmungen gekommen. Nur durch das Eingreifen der Feuerwehr konnte eine Untergrundbahnstation vor der Ueberflutung geschützt werden. Auf der Rue Galilei riß der Wind einen Mast um; die Hochspannungsleitung traf einen jungen Mann, der auf der Stelle getötet wurde.

Weltkrise – Reichsreform – Reparationen

Eine Rede des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther in Dresden bei der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes

:: **Dresden**, 4. Nov. (Drahtber.) Bei der Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes hielt Reichsbankpräsident Dr. Luther gestern nachmittag eine Rede, in der er unter anderem ausführte:

Von überall her ertönt der Schrei nach Arbeit; die Erwerbslosenfürsorge in ihren verschiedenen Formen, deren Last von der Gesamtheit des Volkes getragen werden muß und daher tragbar bleiben muß, kann nur Hilfsmittel sein, aber keine wirkliche Abhilfe schaffen. Daneben ertönen die Notschreie der Landwirte und der Gewerbetreibenden. Aus diesen und anderen Gründen materieller und seelischer Not, die ich hier nicht erschöpfend aufzählen kann, ist es begreiflich, daß phantastische Pläne auftauchen, die durch Umformung der Gesetze des bisherigen menschlichen Zusammenlebens das Schicksal zu wenden versuchen. Erfolge werden auf diesem Wege nicht beschieden sein. Nur die Verwirrung nimmt zu, und so manche Menschenkraft, die beim Wiederaufbau nützliche Arbeit leisten könnte, wird von der Wirklichkeit und den Möglichkeiten, die sich dem deutschen Volke auch heute noch bieten, abgelenkt.

Unrichtig würde es sein, ja schädlich für des deutschen Volkes Sache, wenn die großen Leidenschaften nicht mehr wären, die unter Hingabe an inbrünstiges Hoffen nach Auswegen aus der Bedrängnis suchen. Aber ein Volk in Not wie das deutsche muß besonders sorgfältig darauf achten, daß es bei seinem Tasten und Vorwärtsdrängen nicht in verständlicher Ungeduld die Fühlung mit der Wirklichkeit und den unabänderlichen Gesetzen des Wirtschaftslebens verliert. Längst hat die deutsche Wirtschaft sich darauf eingerichtet, daß es beim Wiederaufstieg nach dieser Krise wohl kaum Möglichkeiten stürmischer Entwicklung geben wird. Sondern wir müssen bereit sein, in mühsamer Arbeit Stein an Stein zu fügen, damit das deutsche Staats- und Wirtschaftsgebäude wieder wohnlich wird für die Gesamtheit unseres Volkes. Der Geist dieser strengen und nur sachlichen Arbeit, ohne den keine Währungsbank bestehen kann, wird auch in diesem Hause walten.

Sachsens Wille zum Reich bekundet sich nicht zuletzt in der besonders fördernden Mitarbeit, die aus der sächsischen staatlichen Einstellung und der Sachkunde hervorragender Persönlichkeiten dem großen Problem der Reichsreform zuteilgeworden ist. Auch an dieser Stelle möchte ich aussprechen, daß das große innere Reformwerk, das auszuführen Deutschland jetzt im Begriff ist und dessen wir so dringend benötigen, seine Vollendung nur in einer mutigen Reichsreform finden kann. **Dieser Reichsreform bedürfen wir nicht nur, weil jede durchgreifende Finanzreform und andere sachliche Reformmaßnahmen mit ihr auf das Engste verbunden sind; sondern wir bedürfen ihrer allgemein, weil es danach für uns leichter werden wird, durch die uns drückende Not hindurchzustoßen und uns den Platz unter den Völkern zurückzugewinnen, der der Größe der Begabung und dem Fleiß unseres Volkes gebührt.** Eine gute Reichsreform soll und muß die sorgfältige Pflege des Heimatgefühls umfassen, das sich selbst als Teil des Deutschseins erlebt und seine Verwirklichung im Dienst am Ganzen sucht. Aus dieser Wurzel aber muß als Frucht eine feste Zusammenfassung deutscher Staatskraft erwachsen, die ungespalten und ungehemmt zur Lösung der schweren deutschen Aufgaben eingesetzt werden kann. Nichts wird uns stärker machen als diese Zusammenfassung deutscher Staatskraft. Ohne Reichsreform aber wird Deutschlands ungeheure staatliche Kraft weder nach innen noch nach außen jemals zu voller Entfaltung kommen! Wie hart die Weltwirtschaftskrise auch auf uns drückt und die eigene Bedrängnis vermehrt; so haben doch, um nur das Wirtschaftliche zu erwähnen, Volk und Wirtschaft in den letzten Jahren ein neues technisches und wirtschaftliches Rüstzeug geschaffen, mit dem sie fähig und entschlossen sind, das friedliche Ringen um die Behauptung und Neubegründung des deutschen Volkstums aufzunehmen. Solchen, die verzagen, möchte ich immer wieder zurufen: So habt doch Mut! Denkt daran, daß, je bereitwilliger ihr heute die Maßnahmen hinnehmt, die um der Gesamtheit willen ergriffen werden müssen, auch wenn sie für euch schwer und bitter sind: desto begründeter wird euer Zukunftshoffen! Und zurufen möchte ich den Zagenden: So habt doch Willen! Packt fest zu, damit der deutsche Staats- und Wirtschaftsbau so leistungsfähig wird wie möglich und schafft dadurch eine neue Grundlage des Vertrauens im Inlande und im Auslande!

Wir sollen dabei nicht vergessen, daß wir ein Volk unter Völkern sind. Wir haben mitzuarbeiten und wollen mitarbeiten an einer besseren Weltordnung, die von Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Vernunft und sozialem Pflichtgefühl beherrscht wird. Der Young-Plan, um den heute so viel politische Auseinandersetzung im deutschen Volk und so viel geistiges Ringen in der ganzen zivilisierten Menschheit geht, sagt mit klaren Worten: **„Die Lösung des Reparationsproblems ist nicht nur eine Aufgabe Deutschlands, sondern liegt im gemeinschaftlichen Interesse aller beteiligten Länder und verlangt die Zusammenarbeit aller Beteiligten."** Die Forderung dieser Zusammenarbeit muß die Losung Deutschlands sein!

So sehr im Mittelpunkt des Sinnens und Arbeitens der Reichsbank die Festigkeit der Währung steht, die unerschütterlich ist: so ist die Reichsbank doch in jedem Augenblick sich bewußt, daß die feste Währung nur eine der Voraussetzungen eines gesunden Wirtschaftslebens ist und daß die deutsche Wirtschaft daneben zu ihrer Entfaltung klarer und sicherer Grundlagen in Politik und Weltwirtschaft bedarf. Für die Ueberwindung der jetzigen schweren Krise der deutschen Wirtschaft und für den Wiederaufbau, auf den wir mit Tapferkeit lossteuern wollen, wird nichts wichtiger sein als Sicherheit der Grundlagen des deutschen Wirtschaftslebens, Sicherheit nach innen und nach außen. Das ist die Sicherheitsforderung der deutschen Wirtschaft. — Glückauf dem Vaterland!

Schwere Gasexplosion in Sterkrade

Großer Gebäudeschaden / Ein Toter und zwei Leichtverletzte

* **Sterkrade**, 3. Nov. In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 3 Uhr wurden die Bewohner von Sterkrade durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geweckt. Bei der Ruhrchemie im Holtener Bruch hatten zwei kurz aufeinanderfolgende Koksgasexplosionen stattgefunden, durch die das Dach der Halle abgedeckt, die Mauern zum Teil und alle Fensterscheiben der großen Halle und der näheren Umgebung zerstört wurden. Ein Arbeiter wurde schwer und zwei andere leicht verletzt. Der Werksfeuerwehr gelang es, den ausgebrochenen Brand einzudämmen und durch Absperrung der Gaszuleitung vom Gasometer jede weitere Gefahr zu beseitigen. Die Ursache der Explosionen ist noch nicht geklärt.

Zu der Koksgasexplosion bei der Ruhrchemie teilt der Polizeibericht noch mit: In der Nacht zum 3. November, gegen 2,55 Uhr, erfolgte im Kompressorenhaus der Ruhrchemieanlagen in Holten eine Explosion, durch die gleichzeitig ein Brand verursacht wurde. Das Feuer konnte dadurch keinen größeren Umfang annehmen, da es der sofort erschienenen Feuerwehr gelang, die wenigen in der Nähe des Brandherdes lagernden feuergefährlichen Stoffe zu entfernen. Durch herabfallendes Gestein wurden 5 Mann verletzt. Sie wurden dem Krankenhause zugeführt. Die Verletzungen sind glücklicherweise leichter Natur. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht festgestellt werden, weil der Raum, in welchem sie erfolgte, noch so vergast ist, daß man ihn nur mit Gasmasken betreten kann.

Weiter wird hierzu gemeldet: Der bei der Explosion auf der Ruhrchemie verletzte Arbeiter von der Kalk ist gestern nachmittag im Krankenhause seinen Verletzungen erlegen. Somit hat die Explosion ihr erstes Todesopfer gefordert.

Furchtbarer Autounfall in Herne
Ein Toter, drei Schwerverletzte

* **Bochum**, 3. Nov. Sonntagabend gegen 20 Uhr ereignete sich auf der Bahnhofstraße im benachbarten Herne ein schweres Verkehrsunglück. Ein aus der Richtung vom Hauptbahnhof Herne kommender Personenkraftwagen mit vier Insassen stieß auf der genannten Straße von hinten auf einen am rechten Bürgersteig stehenden Lastkraftwagen, der unbeleuchtet war, auf. Der Anprall war furchtbar, denn der Personenkraftwagen überschlug sich und blieb etwa 10 Meter weiter liegen, die Insassen unter sich begrabend. Polizeibeamte und Passanten, die Zeugen des Unglücks waren, eilten sofort herbei und zogen die Verunglückten unter dem Wagen hervor. Mit schweren Verletzungen wurden sie dem kath. Krankenhaus zugeführt. Der Führer des Personenkraftwagens, der 22jährige Sohn des Mineralwasserfabrikanten Schmerfeld aus Herne, starb bereits auf dem Transport dorthin. Die drei anderen Insassen, der Metzger Knich und seine zwei Gesellen, erlitten schwere Schädelbrüche und Gehirnerschütterungen. Sie lagen bis Montag mittag noch immer ohne Bewußtsein. Ihr Zustand ist sehr ernst.

Segelbootunglück
Im Segelboot gekentert und ertrunken

:: **Soest**, 3. Nov. Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf dem Möhnesee ein schweres Bootsunglück, dem zwei jurge Leute zum Opfer fielen. Der Gymnasiast Milke und sein Freund Albert Wiethaupt waren trotz des schweren Sturmes mit einem Segelboot auf den See hinausgefahren. In der Mitte des Sees wurde das Boot von einer Böe erfaßt und kenterte. Die ins Wasser gestürzten Insassen versuchten, schwimmend das Ufer zu erreichen, jedoch konnten sie nur kurze Zeit gegen die hohen Wellenberge ankämpfen. Bevor es gelang, den beiden Verunglückten vom Ufer aus Hilfe zu bringen, versanken diese in den Wellen.

* **Köln**, 3. Nov. **Ein Gast um 1100 Reichsmark bestohlen.** Einem Gast, der in einer hiesigen Wirtschaft eingeschlafen war, wurden von einem Unbekannten die Brieftasche mit 800 Reichsmark und ein Brillantring im Werte von 300 Reichsmark gestohlen

Schwerer Zusammenstoß
zwischen einem Autobus und einem Rangierzug

* **Betzdorf**, 3. Nov. Auf der Postomnibusstrecke Betzdorf—Marienberg (Westerwald) ereignete sich gestern morgen bei der ersten Rundfahrt zwischen den Orten Friedewald und Langenbach ein schwerer Unfall. Als der Omnibus, der glücklicherweise nur mit sechs Personen besetzt war, bei Sturm und Regen den ungeschützten Bahnübergang passierte, fuhr ihm eine Rangierabteilung in die Flanke. Das Hinterteil des Wagens wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen erlitten vier schwere Kopfverletzungen, während die übrigen mit dem Schrecken davonkamen. Die Verletzten fanden Aufnahme im Daadener Krankenhaus. Bei einem zweijährigen Jungen besteht Lebensgefahr.

Sühne für den versuchten Gattenmord
2½ Jahre Zuchthaus für den Täter

* **Essen**, 4. Nov. Das Essener Schwurgericht verurteilte den Bergmann Robert Schroeder aus Gladbeck, Roßheide 58, wegen versuchten Totschlags, begangen an seiner Ehefrau, zu 2½ Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Schroeder, der sich seit langem mit seiner Familie überworfen hatte, war am 20. August, abends, wiederum mit seiner Frau in Streitigkeiten geraten und von dieser aus dem Hause gewiesen worden. Schroeder kam aber zurück und ließ sich dann dazu hinreißen, in der Morgenfrühe des nächsten Tages seine schlafende Frau mit einem Rasiermesser zu überfallen und ihr einen lebensgefährlichen, 21 Zentimeter langen Schnitt am Halse beizubringen. Schroeder sprang dann, nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Fenster und lief von Gladbeck nach Bottrop. Hier wurde er, von einem Selbstmordversuch im Boybach völlig durchnäßt, von der Polizei aufgegriffen.

Der Räuber in Frauenkleidern
ist verhaftet worden

* **Winz b. Hattingen**, 3. Nov. Am Freitag vergangener Woche wurde bekanntlich der Kassenbote der Firma Hiby u. Schraer auf der Jakobstraße in Bergisch-Gladbach von einer Person in Frauenkleidern mit einem Hammerstiel niedergeschlagen und um 11 000 RM. beraubt. Der Täter konnte in einem bereitgehaltenen Auto flüchten und entkommen. Die Vermutung, daß es sich bei dem Täter um eine Mannsperson handelte, hat sich jetzt bestätigt. Heute nachmittag wurde der Räuber in der Person des Schreiners Baggeler aus Bergisch-Gladbach in einem hiesigen Hause bei Bekannten von einem Landjäger ermittelt und festgenommen. Von den geraubten 11 000 RM. hatte er noch 8000 RM. bei sich. Den Rest will er vergraben bzw. zur Beschaffung neuer Kleidungsstücke ausgegeben haben. Die Namen der Helfershelfer sind der Polizei bekannt, doch konnten diese noch nicht festgenommen werden.

* **Wanne-Eickel**, 3. Nov. **Freitod durch Kleesalz.** Am Samstag nachmittag nahm eine Ehefrau in einer Wohnung in der Bielefelder Straße, wo sie sich besuchsweise aufhielt, in einem unbewachten Augenblick Kleesalz ein, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Obwohl sie von einem sofort herbeigerufenen Arzt dem Krankenhause zugeführt wurde, ist sie bereits auf dem Wege dorthin gestorben. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

* **Essen**, 3. Nov. **Vor die Straßenbahn gelaufen.** Beim Aufspannen des Regenschirms lief heute abend gegen 7 Uhr auf der Kruppstraße in der Nähe der Lordstraße der Arbeiter Franz Lahen gegen einen Einlegewagen der Linie 18. Er wurde von dem Wagen erfaßt, zu Boden geschleudert und mit schweren Verletzungen dem Krankenhause zugeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Dortmund**, 3. Nov. **Beim Wasserholen tödlich verunglückt.** Im Stadtteil Mengede wollte am Sonntag mittag die 73jährige Witwe Finz mit einem Eimer von der eine Treppe tiefer gelegenen Wasserleitung Wasser holen. Beim Heruntergehen glitt die alte Frau aus und schlug mit dem Kopf auf die Treppenstufen. Hierbei erlitt sie einen Schädelbruch und andere Verletzungen, an deren Folgen sie noch in der darauf folgenden Nacht verstarb.

Drei Personen ertrunken
Tragisch verlaufener Rettungsversuch

✞ **Habanna**, 4. Nov. (Drahtber.) Die Frau eines Vizekonsuls der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Jackson, wurde durch einen Windstoß von einem Felsen ins Meer geworfen, an einer Stelle, die von Haifischen sehr belebt ist. Ihr Mann und ein anderer anwesender Vizekonsul stürzten sich in die Fluten, um der Frau Hilfe zu bringen. Alle drei ertranken.

Aus Buer

Stoffmalkursus in Buer
vom 3. bis 5. November im Hotel zur Post

(*) In Gemeinschaft mit der bekannten Firma J. Neukirchen in Buer-Mitte veranstaltet die seit dem Jahre 1862 in Düsseldorf bestehende Farbenfirma Dr. Schoenfeld u. Co. im Saale des Hotels zur Post einen dreitägigen für alle Teilnehmer kostenlosen Stoffmalkursus. Die allgemeinen Kurse sind für die Stunden von 3 bis 5 Uhr nachmittags und 8 bis 10 Uhr abends festgelegt worden. Außerdem wird in den Morgen- und Nachmittagsstunden den Gewerbe-, Berufs- und anderen Schulen ausgiebige Gelegenheit geboten, sich an dieser vorbildlichen Veranstaltung zu beteiligen. Wir hatten Gelegenheit, einem dieser Kurse, der von Fräulein Dapper, einer Spezialvertreterin der Firma Dr. Schönfeld, geleitet wurde, beizuwohnen und waren überrascht über die Vielseitigkeit dieses modernen Handfertigkeitszweiges. Leider muß man die Feststellung machen, daß es unter den Verehrerinnen schöner und billiger Handarbeiten immer noch Vertreterinnen gibt, die aus Unkenntnis über diesen Zweig brauchbarer Hausfrauen- und Jungmädchenkunst nicht den Mut aufbringen, wenigstens einen Versuch zu machen, sich die wenigen Fähigkeiten, die notwendig sind, um diese Handarbeit auszuüben, anzueignen. Gerade unsere Vorweihnachtszeit dürfte aber bei mancher Vertreterin des „schwachen Geschlechts" den Wunsch aufkommen lassen, mit wenigen Mitteln ein ebenso billiges als auch brauchbares und dabei originell-geschmackvolles Geschenk mit eigener Hand anzufertigen. Der veranstaltete Kursus gibt hinreichende Gelegenheit, diesem verständlichen Wunsch Wirklichkeit zu verleihen und alles das an Hand theoretischer und praktischer Unterweisung zu lernen, was notwendig ist. Zu bemerken ist hierbei besonders, daß die Stoffmalerei nicht nur an Vielseitigkeit gegenüber den bekannten alten Handarbeiten nichts zu wünschen übrig läßt, sondern darüber hinaus eine Menge ungezählter Mühen erspart, ohne an Farbenpracht, Schönheit und Haltbarkeit etwas vermissen zu lassen. Obendrein aber ist eine Verbilligung origineller Handarbeiten erreicht worden, die es schlechterdings jedem ermöglicht, seinen Wünschen nach dieser Richtung freien Lauf zu lassen. Die erforderlichen Stoff-Malfarben verschiedenster Eigenschaft und Ausdrucksfähigkeit sind auch nach dem Kursus, an dem hoffentlich noch recht viele teilnehmen werden, bei der Firma Neukirchen in Buer-Mitte zu erhalten, die auch mit allen gewünschten Ratschlägen und Mustern gern jederzeit aufwartet. (Siehe auch das heutige Inserat.)

„Simonenko"
Russische Tänzer und Musiker

(*) Im Konzert-Tanzpalast (Eppmann) am Buerschen Neumarkt gastieren ab heute russische Tänzer und Musiker. Die Führung der Musiker, alle Meister des russischen Nationalinstruments, der Balalaika, ist der Balalaika-Virtuose Iwan Strawinsky, ein ehemaliges sehr geschätztes Mitglied des großrussischen Orchesters von Dr. Swerkoff, das vor Jahren in Deutschland stürmische Erfolge errang. Die Tanzgruppe wird von Iwan Simonenko angeführt. Ihre Hauptstärke sind natürlich russische Nationaltänze; aber auch gesanglich ist diese Truppe außerordentlich geschult und versteht es zuguterletzt, auch einige russische Humoresken mit bestem Erfolg zu Gehör zu bringen.

Streifzüge durch westdeutsche Kommunen
Ueberall steigende Wohlfahrtslasten und erhöhte Defizits im Gemeindehaushalt / Gemeindeparlamente und Notverordnungssteuern

Die meisten preußischen Städte und Gemeinden, insbesondere aber die des Industriegebietes, haben seit Jahren unter dem Mangel eines ihren Bedürfnissen Rechnung tragenden Finanzausgleichs seitens des Reiches und Preußens sehr zu leiden. Für die immer neuen Aufgabenkreise, die man ihnen im Laufe der letzten 10 Jahre von reichs- und staatswegen zugewiesen hat, hat man leider bis auf den heutigen Tag die unbedingt notwendigen finanziellen Mehraufwendungen zu überweisen vergessen. Jedenfalls hat man sich weitgehendst entlastet und die durchweg keineswegs auf Rosen gebetteten Gemeinden belastet. Eine der stärksten Belastung aller Haushalte der Kommunen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets stellen jedenfalls die Aufwendungen auf dem Gebiete des Wohlfahrtswesens dar. Soweit die genannten Kommunen nicht schon mit einem mehr oder weniger großen Defizit in das gegenwärtige Etatsjahr hineingegangen sind, wird sich inzwischen in Anbetracht der gewaltig gestiegenen und noch unabsehbar steigenden Wohlfahrtslasten ein solches eingestellt haben, das die bisherigen Deckungsmöglichkeiten zum größten Teil über den Haufen geworfen hat.

Eine Balancierung der Gemeinde-Etats

soll nun vor allem dadurch erreicht werden, daß die aus der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 sich ergebenden Einnahmequellen und Einnahmemöglichkeiten voll ausgeschöpft werden. Gedacht ist dabei an die Einführung der Bürgersteuer, der Biersteuer und der Gemeindegetränkesteuer. Ganz abgesehen davon, daß die hierdurch zu erwartenden Mehreinnahmen zur Sanierung der Gemeindefinanzen nicht annähernd ausreichen werden, wird es bei einer ganzen Anzahl von Kommunen infolge der ablehnenden Haltung der Gemeindeparlamente nicht möglich sein, diese Steuern einzuführen.

Wie es in dieser Hinsicht und bezüglich der Gemeindefinanzen in den verschiedensten westdeutschen Kommunen zurzeit bestellt ist, soll hier kurz dargelegt werden.

Betrachten wir die Städte in alphabetischer Reihenfolge und beginnen wir mit der Stadt Aachen. Hier wird der Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1930 etwa 2 Millionen Mark betragen. Zu seiner teilweisen Deckung wurde die Einführung der Bürgersteuer und der Getränkesteuer beschlossen. Die hierdurch sich ergebenden Einnahmen werden auf 750 000 Mark berechnet. Den noch verbleibenden Fehlbetrag hofft man durch Reichshilfe und evtl. Erhöhung der Realsteuersätze decken zu können.

In Bielefeld war es der Stadtverwaltung gelungen, den vorhandenen Fehlbetrag in Höhe von etwa 340 000 Mark durch eine 20prozentige Ausgaben-Drosselung abzudecken. Dadurch balancierte der Etat aber nur vorübergehend, weil sich schon bald ein neuer Fehlbetrag von rund 300 000 Mark einstellte, der durch die Eingemeindung entstanden ist und der zurzeit infolge erhöhter Wohlfahrtsaufwendungen weiter steigt. Den notwendigen Ausgleich hofft die Stadtverwaltung durch Einführung der Bürgersteuer und Erhöhung der Biersteuer herbeizuführen. Von der Erhebung der Getränkesteuer soll mit Rücksicht auf die erhöhte Arbeit, die sie verursacht und ihren geringen Ertrag abgesehen werden.

Der Bochumer Haushaltsplan enthält schon jetzt einen Fehlbetrag von 3,7 Millionen Mark, der durchweg durch das Anwachsen der Wohlfahrtslasten von 9 auf 12 Millionen Mark entstanden ist. Die Abdeckung des vorhandenen und noch entstehenden Fehlbetrages soll vornehmlich auch hier durch Einführung der Notverordnungssteuern erfolgen. Während die Bürgersteuer in der Stadtverordnetenversammlung vom 30. Oktober angenommen worden ist, wurde die Getränkesteuer mit großer Mehrheit abgelehnt.

In der Stadt Bonn wird jeder fünfte Einwohner unterstützt. Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich hier auf etwa 2,7 Millionen Mark, wovon allein 1,2 Millionen Mark auf den Wohlfahrtsetat entfallen. Der Fehlbetrag soll um 600 000 Mark durch Einsparungen herabgemindert werden. Die übrigen 2,1 Millionen Mark glaubt man durch Einführung der Notverordnungssteuern hereinholen zu können. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung wurde die Biersteuer und Bürgersteuer angenommen, die Getränkesteuer dagegen abgelehnt. Da die beiden neuen Steuern nur eine Mehreinnahme von 375 000 Mk. ergeben, glaubt man zur Deckung des verbleibenden Fehlbetrages an einem 5. Steuerquartal nicht vorbeikommen zu können.

Für die Stadt Bottrop, die die Einführung der Gemeindebiersteuer und Bürgersteuer in der Stadtverordnetenversammlung vom 21. Oktober abgelehnt hat, wurde seitens der Regierung in Münster der eigene Oberbürgermeister zum Kommissar der Regierung bestellt. Ihm fällt die Aufgabe zu, anstelle der Stadtverordneten-Versammlung zu beschließen, daß entweder die Gemeindebiersteuer mit Wirkung vom 1. November 1930 ab erhoben oder die Bürgersteuer für das laufende Rechnungsjahr eingeführt wird.

In Duisburg-Hamborn hat der Finanzausschuß in diesen Tagen mit überwiegender Mehrheit die Erhebung des 5. Steuerquartals abgelehnt, weil mit der Einführung der 3 Notverordnungssteuern gerechnet wird. Im Falle ihrer Ablehnung muß mit einer noch stärkeren Drosselung der Ausgaben gerechnet werden. Andererseits ist man sich darüber klar, daß die Ablehnung der Biersteuer, Getränkesteuer und Bürgersteuer die Aufnahme des notwendigen Kredits unmöglich machen würde.

Der Düsseldorfer Haushaltsplan wird nach den neuesten Darlegungen des Oberbürgermeisters am Ende des Rechnungsjahres einen Fehlbetrag von mindestens 4 Millionen Mark enthalten. Der Fehlbetrag würde bedeutend höher sein, wenn nicht 2,1 Millionen Mark eingespart würden. Neben den Einsparungen ist eine 10prozentige Kreditsperre verfügt worden. Die erhöhten Ausgaben ergeben sich auch hier aus den Mehraufwendungen im Wohlfahrtsetat. Der Gesamtwohlfahrtsetat, der vor dem Kriege rund 2 Millionen Mark ausmachte, wird in diesem Jahre voraussichtlich 28,36 Millionen Mark erfordern. Das Defizit hofft man zum Teil durch die Bürgersteuer und Biersteuer decken zu können. Man rechnet dabei mit einer Einnahme von über zwei Millionen Mark. Die Einführung der beiden Steuern wurde in der Sitzung vom 28. Oktober beschlossen. Dagegen wurde die Getränkesteuer, von der man eine Einnahme von 1,2 Millionen Mark erhoffte, mit großer Mehrheit abgelehnt.

Von der Stadtverwaltung Gladbeck wurde auch zur Sanierung der Gemeindefinanzen die Einführung der Gemeinde-Getränkesteuer und der Bürgersteuer, sowie die Erhebung der Biersteuer vorgeschlagen. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte aber mit wechselnder Mehrheit die Einführung der Steuern ab. Daraufhin erklärte der von der Regierung zum Staatskommissar ernannte Oberbürgermeister, daß er die Einführung der erhöhten Biersteuer ab 1. November 1930 hiermit beschließe.

In Gladbach-Rheydt wird für das laufende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von 3 Millionen Mark gerechnet. Zum Ausgleich des Etats wurde die Einführung der Bürgersteuer und Getränkesteuer beschlossen. Gleichzeitig wurde ein Antrag auf 100prozentige Erhöhung der Biersteuer angenommen.

Die Stadt Herne rechnet am Schluß des laufenden Rechnungsjahres mit einem Fehlbetrag von 1,2 Millionen Mark. Die Mehraufwendungen für Wohlfahrtszwecke im Betrage von 787 992 Mark sind in diesen Tagen nachbewilligt worden. Zur Deckung des Fehlbetrages wurde von der Verwaltung die Einführung der Bürgersteuer und die Erhebung der erhöhten Biersteuer und Schankverzehrsteuer vorgeschlagen. Das Stadtparlament lehnte aber die Bürgersteuer und die erhöhte Biersteuer ab. Da die Getränkesteuer nur in Verbindung mit der Biersteuer erhöht werden kann, war eine Abstimmung hierüber nicht erforderlich.

Auch in Krefeld ist durch die erhöhten Wohlfahrtsausgaben ein größerer Fehlbetrag im Gemeindehaushalt entstanden, der neben Einsparungen in Höhe von 631 000 Mark durch die Einführung der Bürgersteuer, Biersteuer und Getränkesteuer gedeckt werden sollte. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte aber zum zweitenmale die Einführung der genannten Steuern ab.

Die Stadtverwaltung Oberhausen, die gleichfalls mit erheblichen Finanzschwierigkeiten zu kämpfen hat, nahm in der Stadtverordneten-Versammlung vom 28. Oktober die Biersteuer und Bürgersteuer an, lehnte aber die Gemeinde-Getränkesteuer ab.

In Wuppertal wird mit einem Fehlbetrag von 9 Millionen Mark gerechnet, der mit annähernd 6 Millionen Mark auf den Wohlfahrtsetat entfällt. Zu seiner teilweisen Abdeckung wird die Stadtverwaltung die Einführung der drei Notverordnungssteuern vorschlagen. Weiterhin rechnet man mit einer Erhöhung der Realsteuern um eindritte. R. R.

Wer war der Verwandlungskünstler?
Ein Blick in den Buerschen Gerichtssaal

(*) Der Bergmann B. aus Buer-Erle wollte einst mit seinem Freunde A., dem Invaliden K., in der D-Zug-Kolonie am Forstweg in Buer einen Besuch abstatten. Da sie wußten, daß K. den Alkohol nicht verabscheute, nahmen sie einen Liter Schnaps mit. K. aber hatte sich schon tüchtig einen gehoben und seine Frau nicht minder. Als die Besucher herangeschneit kamen, lagen die Eheleute schon zu Bett und schnarchten ihren Rausch aus. Erst wollte K. nicht öffnen. Aber als er etwas hörte von einem Liter Schnaps, war er gleich aus dem Bett gesprungen. Sie tranken nun gemeinsam den Schnaps und K. wollte sich jetzt nicht lumpen lassen. Er wollte einmal ganz nobel sein und Wein trinken. Also suchte er unter seinem Kopfkissen einen 20-Mark-Schein hervor, mit dem sich A. und B. auf den Weg machten. In der ersten Wirtschaft aber bekam A. nichts und er gab dem B. den Schein, der eine andere Wirtschaft aufsuchte. Nach geraumer Zeit kamen die beiden wieder und B. gab K. den Schein mit dem Bemerken zurück, er hätte nich: gewechselt. Den Wein hätte er aus seiner eigenen Tasche bezahlt. Am anderen Tage nun mußte K. die Feststellung machen, daß der 20-Mark-Schein aus der Vorkriegszeit stammte und schon lange keinen Wert mehr besaß. Das „Verwandlungsstückchen" soll B. fertiggebracht haben. Ihm war aber nichts zu beweisen und deshalb wurde er freigesprochen.

Sie wird kuriert sein

Die Ehefrau Gertrud P. aus Buer hatte es auch einmal mit dem berühmten Fahrradschwindel versucht, der ihr aber nun gründlich verleidet sein wird. Sie kaufte auch ein Rad auf Abzahlung, bezahlte 27 Mark an und dann bekam der Verkäufer kein Geld mehr. Das Rad war auch schon lange ins Pfandhaus gewandert und von dem Erlös hatte Gertrud Kleidungsstücke aus dem Pfandhaus geholt. Da sie schon eine ganze Reihe Vorstrafen aufzuweisen hat, bekam sie 2 Monate Gefängnis.

Ein Scheibenstürmer

Am 30. August fuhr der Betriebsführer B. aus Wanne-Eickel mit seinem Kraftwagen über die Balkenstraße in Buer-Beckhausen. An einer Straßenecke, an der mehrere junge Leute standen, hielt er an, um nach dem Weg zu fragen. Als er nun wieder anfahren wollte, bemerkte er am Kühler einen Betrunkenen, der sich dort festhielt. Trotz mehrfacher Aufforderung ließ dieser nicht los, bis endlich einer der Insassen ausstieg. Da sprang der Betrunkene schnell auf die andere Seite des Wagens und schlug mit einem Eisenstück zwei Scheiben ein. Einige Splitter verletzten die Tochter des B. schwer. Dieser „nette" Mensch und Scheibenstürmer war Ferdinand K. aus Buer-Erle. Der Schaden, den er angerichtet hat, ist ziemlich groß. Erstens einmal die Krankenhausbehandlung der Tochter und zweitens die Scheiben, die einen Wert von 25 Mark haben. Er wurde zu einer Geldstrafe von 40 Mark verurteilt.

(*) **Besitzwechsel in Buer-Mitte.** Die Besitzung Beckerabstraße Nr. 13 in Buer-Mitte (Besitzer August Nie), ist durch die Vermittlung des Immobilienmaklers Meier, Buer, in den Besitz des Schneidermeisters Wilhelm Geile, Essener Str. 24, zum Preise von 17 000 Mark übergegangen.

„Die andere Seite"
Kath. Laienspieler von Buer-Hassel stellen sich eine große Aufgabe

(*) Die Theaterabteilung des kathol. Jugendvereins Buer-Hassel hat sich die hohe Aufgabe gestellt, am Totensonntag das Kriegsstück: „Die andere Seite" von Sheriff aufzuführen. Es bleibt natürlich für Laienspieler ein Wagnis, dieses erfolgreiche Stück, das gegenwärtig im Repertoire der meisten Berufsbühnen zu finden ist, zu interpretieren. Man kann daher weder ein Für noch ein Wider sagen und muß sich schon damit begnügen, die Aufführung selbst abzuwarten. Gesagt aber kann werden, daß die Hasseler über Laienspieler verfügen, die in der Lage sind, der gestellten Aufgabe einige Chancen entgegenzubringen. In Erinnerung dürften von den Gastspielen Westdeutscher Bühnenkünstler auf der Stadtwald-Freilichtbühne Buer her die Hasseler Spieler Hans Galbierz, der in „den Räubern" den Karl interpretierte, und Ernst Schacht sein, der den Franz im gleichnamigen Schauspiel gab; von beiden sind in dem Bühnenstück Sheriffs „Die andere Seite", das am Totensonntag aufgeführt werden soll, führende Rollen besetzt.

(*) **Hühnerdiebstahl in Buer-Hassel.** Einem Anwohner des Helenenweges in Buer-Hassel wurden in der Nacht zum 31. Oktober aus seinem unverschlossenen Stall 8 Hühner im Werte von 40 Mark gestohlen. Es handelt sich um 4 Rebhühner, 1 weißes, 2 gesperberte Hühner und um einen rebhuhfarbigen Hahn. Die Tiere sind lebend mitgenommen worden.

Gemäldeschau
im Buerschen Gymnasium

Der als Lehrer am Hindenburg-Gymnasium verpflichtete heimische Künstler Wilhelm Rengelken zeigt nun auch in Buer Proben seines Könnens. Im Hindenburg-Gymnasium ist unter dem Titel „Ruhrlandbilder — Reisebilder" eine Schau vereint, die höchst aufschlußreich ist. In einer ausführlichen Besprechung wiesen wir bereits gelegentlich der Ausstellung des Künstlers im Georgshaus in Gelsenkirchen auf die kennzeichnenden Charakteristiken der Rengelkenschen Malweise hin, die in ihrer Art zugleich ein Beitrag zur Psychologie des Ruhrländers ist. Gerade die Kontraststellung: Heimat — Reise ist interessant und markant, bewegt sich doch alles seelische Leben in Gegensätzen. Da Rengelken durch seine Tätigkeit am Hindenburg-Gymnasium in Buer zugleich mit seinem Künstlertum Bürgerrecht erworben hat, darf billig erwartet werden, daß die Schau im Hindenburg-Gymnasium, die werktags von 3—6 und Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet ist, zahlreiche Besucher und offenes Verstehen findet.

Dr. K. D.

Europa im Volkslied
Sängerabend des Volkschores Gelsenkirchen

Mehr privaten Unterhaltungscharakter als künstlerischen Rechenschaftsbericht zeigte die Veranstaltung des Volkschores am Sonntag, die im großen Saale des Hans-Sachs-Hauses stattfand und trotz des schlechten Wetters einen sehr guten Besuch aufwies. Wer die letzte große Veranstaltung des Volkschores noch in Erinnnerung hatte, mußte den starken Beifall teilen, wenn es auch einige Obwohl und Aber gab.

So begrüßenswert die Pflege des Volksliedes ist, so viele Schwierigkeiten bietet sie bei einem mehrstimmigen Vortrag. Allgemein muß gesagt werden, daß Bearbeitungen wie sie heute vielfältig vorliegen, gemeinhin dem Charakter des Stückes Abbruch tun: die einheitliche Linie geht in der Vielstimmigkeit zumeist durch die Schuld der Komponisten verloren, und wo das Volk nicht mehr eindeutig und klar spricht, wo es anfängt, kompliziert zu werden, da hat es — namentlich im Gesang — seine Ausdrucksstärke verloren. Zum Volk gehört wie zum Volkslied bestimmte, einseitige Stärke, gehört eindeutiger Charakterzug. Nicht umsonst bemerkte Fr. Hebbel einmal, daß jedes Volk sein Lied hat und den ursprünglichen Ton festhält bis es verstummt.

Hoffnungen erweckte das Motto der Veranstaltung „Europa im Volkslied", aber wer unterscheidende Charakteristika und Volkseigentümlichkeiten erwartete, wurde enttäuscht. Das war freilich nicht die Schuld des Chores und sicherlich nicht die des Chorleiters Hermann Esser, der ein Mann von Qualitäten ist, aber es beeinträchtigte von vornherein die Wirkung der Leistungen, rein von der psychologisch-künstlerischen Seite aus gesehen. Die gute Idee ging in dem vorliegenden Material gänzlich verloren.

Und trotzdem war es eine Freude, den Volkschor zu hören und sei es nur darum, weil er sich des Volksliedes warmherzig annahm. Wo immer die Macht der Stimme aufklang, wo die leicht monoton wirkende Weise zu choraler Farbenpracht aufblühte, da fühlte man das, was man bei dem letzten Konzert nachhaltig wirkend erlebte: kraftvolles Empfinden. Vielleicht war auch das bei der Veranstaltung nicht gut, daß es in zwei Abteilungen rasch hintereinander ging. Ein bewährter und auch hier zu empfehlender Kunstgriff wäre, Solisten, gleich welcher Art, nach je zwei Stücken zum Vortrag kommen zu lassen.

Um von den Gesangsdarbietungen zu sprechen, so hatte man vereinzelt die Sache zu leicht genommen, der Gesang rückte zu sehr in die Wirkung des Obenhin. Am schönsten und farbenprächtigsten erklang der Sopran, der die tiefsten Eindrücke vermittelte. Starker und herzlicher Beifall lohnte die Sänger und den Dirigenten, die das beste wollten und erstrebten, aber an der Unzulänglichkeit des Stoffes und seiner Verkennung nicht das erreichten, was ihnen zu erreichen vergönnt gewesen wäre. Immerhin: Intention und gebotener Ausschnitt in Ehren und Anerkennung und weiter zu lebendigen Taten! Dr. K. D.

Schuhe von Grüterich \ man weiß, was man hat!
Sie sind nicht nur **formenschön** und in der Qualität **ohne Tadel** — sie sind auch außergewöhnlich **billig!**

Likör-Diebstahl in Erle

Mehrere Flaschen Rum gestohlen

(*) Einen schweren Einbruch verübten in der Nacht auf Montag Diebe in der Filiale der Likörfabrik P. in Gelsenkirchen an der Bismarckstraße in Buer-Erle. Mit Hilfe einer Brechstange erbrachen sie die zur Straßenfront gelegene Ladentür. Im Innern des Ladens ließen sie keineswegs nur eben alles Ergreifbare mitgehen, sondern suchten sich nur die beste Qualitätsware aus. Neben Rum, Likör und anderen Spirituosen ließen sie 3 Korbflaschen mit Rum mitgehen. Auch einen größeren Posten Rauchwaren erbeuteten sie. Den Dieben kam die dunkle und stürmische Nacht zu ihrem Vorhaben recht gut zu statten, da sonst bei dem auch zur nächtlichen Stunde auf dieser Hauptverkehrsstraße herrschenden Verkehr ein derartiger Einbruch schlecht möglich ist. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei nahm sofort die Nachforschungen nach den Tätern auf. Es gelang ihr, die Spur der Diebe bis zur Friesenstraße zu verfolgen. An der Ecke Friesen- und Bismarckstraße wurden noch Scherben einer zerbrochenen Likörflasche gefunden, die von dem Diebstahl herrührte.

(*) **Monatsversammlung des Kriegervereins Erle-Middelich.** Der Kriegerverein Erle-Middelich hielt am vergangenen Sonntag seine Monatsversammlung ab. Um 5 Uhr wurde die Versammlung durch den 2. Vorsitzenden Herrn Franz Warning eröffnet. Derselbe gedachte des verstorbenen Kameraden Demut und der Opfer von Alsdorf und Maybach. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Sitzen und sangen das Lied vom alten Kameraden. Kamerad Beckmann sprach über die Kriegsgräberfürsorge. Am Schlusse der Versammlung wurde das Ergebnis der Straßensammlung bekanntgegeben und der Betrag an die zuständige Stelle überwiesen.

Großer Einbruch in Westerholt

Für 100 Mark Lebensmittel erbeutet

)(In Westerholt wurde in der Nacht zum 2. 11. 30 in der Kuhstraße ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter stiegen durch ein Kellerfenster ein und ließen aus einem Weinkeller 48 Flaschen Wein verschiedener Sorten und 10 Gläser mit Eingemachtem, außerdem noch 70 Eier mit gehen. Es handelt sich um Weckgläser und solche mit der Markenbezeichnung „Bien". Die Weine tragen die Marken Olid Ada, Saarburger Schloßberg, afrikanischer Rotwein, Alicante, Muskat und Schwarze Katz. Die Flaschen tragen außerdem die Firmenbezeichnung C. u. H. Müller-Flape i. W. Der Gesamtschaden beträgt etwa 100 Mark.

)(**Gefaßte Vandalen in Westerholt.** In der Johannesstraße in Westerholt wurde wiederholt eine Straßenlaterne durch Steinwürfe zertrümmert. Jetzt ist es gelungen, einige Täter (es handelt sich um Kinder) auf frischer Tat zu beobachten, so daß die Verfolgung eingeleitet werden kann.

(*) **Fahrrad in Westerholt gefunden.** Am 1. 11. 30 fanden Weste-holter Polizeibeamte am Schloßteich in Westerholt ein Herrenfahrrad Marke Dürkopp Nr. 09264 in herrenlosem Zustande auf. Es ist im dortigen Polizeirevier sichergestellt und kann der Eigentümer seine Ansprüche daselbst vorbringen.

(b) **Silberhochzeit in Westerholt.** Die Eheleute Frz. Ziermann, Westerholt, Johannesstraße wohnhaft, feierten am 1. d. Mts. im Kreise seiner Familie das silberne Ehejubiläum. Der evgl. Arbeiterverein Bertlich-Polsum überreichte dem Jubelpaare für treue Mitgliedschaft des genannten Vereins ein wertvolles Geschenk. Das gleiche tat auch die evgl. Frauenhilfe Bertlich-Westerholt.



Fernando Noronha

heißt die merkwürdigste Insel der Welt. Ihr seltsam gestalteter Felsblock steht wie eine Schildwache eine Tagereise entfernt von der brasilianischen Küste. Jeder Dampfer, der, mit Kaffeesäcken beladen, dieses größte Kaffeeland verläßt, muß an diesem Felsen vorbei; kein Sack Kaffee, den er nicht überwacht.

Ebenso wachen in allen wichtigen Kaffeeländern Vertrauensleute darüber, daß die feinsten Qualitäten für Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, gesichert werden.

Diesen erlesenen Spitzenqualitäten verdankt Kaffee Hag seinen wundervollen Wohlgeschmack und sein herrliches Aroma.

Neben seinen geschmacklichen Vorzügen ist Kaffee Hag dadurch ausgezeichnet, daß er niemals Schlafstörungen oder irgendwelche Schäden an Herz, Nerven, Nieren hervorrufen kann.

Kaffee Hag ist eine sichere Schildwacht für Ihre Gesundheit.

Die Revue der Aussteller

Ein Besuch bei den Ausstellungsständen auf der Ausstellung „Küche und Keller" / Die Leistungsfähigkeit des Gelsenkirchener Gewerbes / Der Musterstand Kamphaus: Der gedeckte Tisch

(—) Die ersten Aufregungen, die immer bei der Eröffnung einer großen Ausstellung bei den Ausstellern zutage treten, sind vorüber. Man hat sich allmählich in dem „Betrieb" zurechtgefunden und die Stände jetzt so geordnet, daß eine allgemeine Uebersicht in vollem Umfange gegeben werden kann. Hier und da hat man noch verschiedene Aenderungen getroffen und manchem, was bei Eröffnung der Ausstellung noch provisorisch war, die endgültige Form gegeben. Wir haben uns bisher deshalb auf eine kurze Uebersicht über die Ausstellung beschränkt und geben nachstehend ein Bild von den einzelnen Ständen, mit Ausnahme der Stände des Städtischen Gaswerks, der Blindenfürsorge und der Firma Gerards, die wir bereits in der Samstag-Ausgabe eingehend gewürdigt haben.

Neben dem Stand der GWE-Werke Gelsenkirchen interessiert insbesondere die

Sonderausstellung des Rhein.-Westf. Elektrizitätswerkes,

das einen großen Komplex der Ausstellungshalle für sich in Anspruch genommen hat, um den vielen Anhängern der Elektrizität zu zeigen, welche technischen Neuerungen und Apparate für alle Betriebe vom RWE herausgebracht worden sind. Bei der Schau in Gelsenkirchen hat sich das RWE in der Hauptsache auf die mit Küche und Keller im Zusammenhang stehenden Branchen beschränkt. Von ganz besonderem Interesse sind deshalb die ausgestellten elektrischen Kocher, Backhauben, Oefen, Kochtöpfe, Kaffeesieder, Bügeleisen und Wärmekissen, ferner die vielen kleineren Gegenstände, die im privaten Haushalt ganz besondere Verwendung finden können. Das RWE wird in den nächsten Tagen durch den Ingenieur Krieger mehrere Vorträge halten lassen, die die Bedeutung der Elektrizität in den Haushaltsbetrieben usw. darlegen sollen. Die Termine zu diesen Vorträgen werden noch bekanntgegeben.

Der Musterstand der Firma Kamphaus, Gelsenkirchen,

findet bei den Besuchern der Ausstellungshalle großen Anklang. Zunächst einmal zeigt diese bekannte und leistungsfähige Gelsenkirchener Firma in einem Sonderstand sämtliche Bedarfsartikel für Küche und Keller, denen die in den einschlägige Branchen gebräuchlichen Artikel angegliedert sind. Ganz besonders hat das Wirtegewerbe beim Stand der Firma Kamphaus eine reichhaltige Auswahl. Für den Privathaushalt bringt die Firma Kamphaus die von der Hausfrau benötigten Bedarfsartikel, die wegen ihrer soliden Verarbeitung und mustergültigen Ausführung ebenfalls allgemein bekannt sind. Interessant ist auch die Oefen- und Herdschau, unter denen ganz besonders der Stahlkachelofen hervorzuheben ist, der sich wegen seiner technischen Vollkommenheit und seines rationellen Kohlenverbrauchs bewährt hat. Sichtlich überrascht ist man aber, wenn man in der Längshalle die unter dem Motto „Der gedeckte Tisch" aufgemachte Sonderschau der Firma Kamphaus G. m. b. H. in Augenschein nimmt. Neben dem einfachen Frühstückstisch sieht man in der geschmackvollsten Aufmachung den gedeckten Mittagtisch, den Teetisch und dann in immer reichhaltigerer und besserer Aufmachung die feinsten Tafelarrangements bis zur üppigen Festtafel. Diese Sonderschau findet bei den Besuchern tagtäglich den größten Anklang.

Um in etwa in derselben Branche zu bleiben, ist der Stand der

Firma Plaga, Gelsenkirchen,

hervorzuheben, der sich in der Nähe der Rundhalle niedergelassen hat. Die Firma Plaga gehört zu den ältesten Gelsenkirchener Firmen der Herd- und Ofenbranche und ist dafür bekannt, daß sie stets ihren Ruf als einziges Spezialgeschäft am Platze in jeder Weise gerechtfertigt hat. Auf dem Stand dieser Firma sieht man die Original-Senking-Herde von der einfachsten bis zur besten Ausführung und die neuesten Modelle der Meißener Kachelöfen.

Auf der anderen Seite der Rundhalle finden wir den Stand der

Installationsfirma Florenz Franz, Gelsenkirchen,

die sanitäre Anlagen ausgestellt hat. Daneben sieht man aber auch verschiedene Neuerungen für den Privathaushalt. Hervorzuheben sind ganz besonders die verschiedenen Modelle von Aufwaschschränken, deren Einrichtung der Hausfrau die Arbeit bedeutend erleichtert. Daneben findet auch der Ausguß-Spültisch besondere Beachtung, bei dem Spülbecken und Ausguß in einem Stück angefertigt und mit nur einem Ablaufstutzen versehen sind. Die Vorteile dieses Ausguß-Spültisches bestehen in der Hauptsache in der Vereinfachung der Zu- und Ablaufleitungen und im Platzgewinn, da sie nur wenig Raum erfordern. Eine ganz moderne, für Kleinwohnungen ganz besonders geeignete Badeeinrichtung findet ebenfalls Interesse. Sie ist mit allem Zubehör versehen und beansprucht nur einen ganz geringen Raum in der Wohnung.

Die Photoschau Wiele, Gelsenkirchen,

findet bei den Photofreunden ganz besonderen Anklang. Man sieht hier die neuesten Errungenschaften der Photokunst und gewinnt einen Ueberblick über die Entwicklung der Lichtbildkunst im öffentlichen Leben. Der Ausstellung der Photofirma Wiele, Gelsenkirchen, liegt die Idee zugrunde, jedem kleinen Manne auch die Möglichkeit zu geben, das Photographieren zu erlernen. In einer reichhaltigen Schau findet man eine Fülle von billigen, aber sehr guten Apparaten, deren Leistungsfähigkeit auf der Ausstellung gezeigt wird. Hervorzuheben sind auch noch die kleinen Filmapparate, mit denen man imstande ist, interessante Momente im Filmstreifen festzuhalten und durch einfache Apparate auf die Leinwand zu projizieren.

Wir kommen dann wieder zu einem Stand zurück, der bei der Hausfrau besonderes Interesse findet, zu dem Stand der

Firma Schulte u. Kampmeier, Gelsenkirchen,

die es unternommen hat, den Besuchern eine Uebersicht über ihr reichhaltiges Lager zu geben. Neben den allgemeinen Haushaltungswaren findet man hier alles, was im Haushalt benötigt wird, Gedecke, Bestecke, Reinigungs- und Putzmaschinen, die verschiedensten Arten von Leucht- und Heizkörpern usw. Die recht vielseitige Auswahl an diesem Stand zeigt, daß diese erst junge Gelsenkirchener Firma jedem Geschmack gerecht werden kann.

Die Firma Lückemeier, Buer,

zeigt auf der Ausstellung die letzte Sensation auf dem Möbelmarkt. Es handelt sich um eine geschickte Kombination von Chaiselongue und komplettem Bett, eine Neuerung, die sich gerade in den Kleinwohnungen bald einbürgern wird. Die technische Ausführung dieses Bett-Chaiselongues ist derart einfach und doch so vollendet, daß sie allgemeine Bewunderung findet. Außerdem werden von dieser Firma die neuartigen, mit Stahlbändern verbundenen Federn gezeigt, die vollständig geräuschlos sind. Außerdem sieht man auf diesem Stande noch eine Küche mit modernen Plattencaus, die vollkommen hitze- und säurefest sind.

Das Weingut Emmel, Boppard,

das gerade in unserem engeren Bezirk einen großen Abnehmerkreis hat, ist auf der Ausstellung mit einem geschmackvoll aufgemachten Stand vertreten. Dieses Weingut Emmel besteht schon seit dem Jahre 1816 und gehört somit zu den ältesten Weinfirmen. An diesem Stand probiert man die verschiedensten Weinsorten, die besten Jahrgänge, und läßt sich dann erklären, daß es in der Hauptsache auf die Pflege der Jahrgänge ankommt, wenn der Wein schmecken soll. Daß diese alte Weinfirma mit ihren Produkten auf allen Ausstellungen einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, beweist allein die Tatsache, daß dem Weingut Emmel auf allen größeren Landwirtschaftlichen Ausstellungen Ehrenurkunden übergeben wurden, von denen am Stand allein 6 ausgehängt sind. Insgesamt verfügt die Firma über annähernd 50 solcher Auszeichnungen.

Großes Interesse findet auch das Weindorf der

Niersteiner Schloßkellereien,

das in der Nähe der Langhalle errichtet ist. Dieser große Stand, der sich in erster Linie propagandistisch für den Rhein- und Moselwein einsetzen soll, zeigt in geschmackvoller Aufmachung die Anlage eines regelrechten Weinberges und einer Original-Winzerstube, in der von echten rheinischen Mädels der Wein kredenzt wird. Hier herrscht natürlich immer Hochbetrieb, da der Wein zu billigen Preisen in kleinen und großen Mengen zu haben ist.

Der Felke-Verein Gelsenkirchen

hat es sich nicht nehmen lassen, für seine Bewegung auf der Ausstellung zu werben. Der geschmackvoll aufgemachte Stand gibt eine Uebersicht über die neuzeitliche Ernährung, die vegetarische Kost, die vom Felke-Verein vertreten wird. Die Auswahl an diesem Stand ist sehr reichlich und die Anordnung der Speisen so geschickt getroffen, daß ohne Zweifel der Bewegung des Felkevereins neue Freunde zugeführt werden. Im Zusammenhang mit dieser Ausstellung findet man eine Sonderschau des Gelsenkirchener Reformhauses J. Dangendorf.

Von den übrigen Ausstellern fallen insbesondere die Großstände der

Persilfirma Henkel, Düsseldorf,

auf, die sich im Blickfeld der Rundhalle befinden. Farbige Lichtvitrinen lenken das Auge auf die einzelnen Schaukästen der Firma, in denen von der Bonität des Waschmittels Persil hinreichend Beweise gegeben werden.

Die Firma Küppersbusch, Schalke,

wartet mit einer Reihe der neuesten Fabrikationserzeugnisse auf. Die Fabrikate für Kohle, Gas und Elektrizität sind auf dem großen Stand zu sehen und bilden eine wertvolle Ergänzung der Ausstellungen des RWE und der GWE-Werke Gelsenkirchen.

„Wasche mit Luhns, denn viele tun's"

ist das Motto der Ausstellungsprodukte der Luhnsfirma aus Barmen. Man findet hier alle Luhnserzeugnisse, wie Seifenpulver, Rosa-Villosa-Seifen, Kernseifen und die letzte Neuheit der Luhnsfirma, die Luhns-Seifenflocken.

Dr. Oetker, Bielefeld,

zeigt auf der Ausstellung „Küche und Keller" nicht nur die Back- und Puddingmittel, sondern auch die fertigen Erzeugnisse, die auf der Ausstellung von den Interessenten probiert werden können. Diese Gratiskostproben locken natürlich sehr viele Interessenten an.

„Der Gehalt machts",

dieses Schlagwort der Kathreiner-Firma findet man auch am Kathreinerstand in der Ausstellungshalle. Auch hier sammeln sich viele Interessenten, die sich beim Täßchen Kaffee von der Qualität des Kathreiner-Kaffees überzeugen wollen.

Das Elektrohaus Siegel, Gelsenkirchen,

stellt eine Reihe neuer elektrischer Apparate aus, elektrische Bügeleisen, Wärmekissen, Staubsauger und als besondere Zugnummer eine neue elektrische Waschmaschine, „Gema" genannt, die mit der Wäsche innerhalb kurzer Zeit fertig ist. Das Waschen, zu dem sonst der ganze Tag gebraucht wurde, dauert mit der elektrischen Waschmaschine nur noch 5 bis 6 Minuten.

Die Metzgerei Horstmann, Gelsenkirchen,

hat in einem besonderen Stand für die Erfrischung der Gäste zu sorgen. Täglich frische Schnittchen, belegt mit allen möglichen Sorten Wurst, finden an dem sauber aufgemachten Stand der Metzgerei Horstmann reißende Abnahme.

Noch viele kleinere Aussteller sind vorhanden. Es würde zu weit führen, wollte man sie einzeln aufzählen. Ein Rundgang durch die Ausstellung zeigt, daß das Gelsenkirchener Gewerbe in jeder Hinsicht leistungsfähig ist und im Rahmen der Großausteller einen würdigen Platz einnimmt. Bisher hat die Ausstellung trotz der schlechten Witterung noch einen guten Besuch zu verzeichnen. Es wäre zu wünschen, daß die große Mühe, die sich die Aussteller beim Aufbau ihrer Stände gegeben haben, durch einen guten Erfolg im Verkauf ihrer Ware belohnt würde.

Glückwunsch des Ministerpräsidenten

an die Ausstellung „Küche und Keller"

(:) Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat dem Verband Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime e. V. aus Anlaß der Ausstellung „Küche und Keller" ein Schreiben zugehen lassen, in dem er den Verband beglückwünscht und der Ausstellung einen guten Verlauf wünscht.

Aus Gelsenkirchen

Städtische Veranstaltungen

Heute — Dienstag — abend spielen 35 ungarische Zigeuner

im Hans-Sachs-Haus ungarische Tanz- und Volksliederweisen, Rhapsodien, Wiener Walzer und Zigeuner-Improvisationen. Wie in allen anderen Städten werden sich auch die hiesigen Konzertbesucher heute abend durch die mit so viel Rasse und Temperament gebotenen Darbietungen dieser überall außerordentliche Erfolge erntenden Donkosaken der Puszta widerstandslos aufrütteln und elektrisieren lassen. Das Konzert findet in unserer Stadt nur einmalig statt, versäume deshalb kein Musikfreund den heutigen Abend. Die Eintrittspreise betragen 4, 3, 2 und 1 Mark. Kartenverkauf im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Konzertanfang 20 Uhr.

Für die Vormietegruppe blau gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus morgen — Mittwoch — in der Stadthalle mit Kaisers dreiaktigem Schauspiel „Mississippi". Regie: Gustav Lindemann. Nichtvormieter erhalten Karten im Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse. Spielanfang: 19,30 Uhr, Ende 22 Uhr.

(—) **Der Erfolg der Kriegsgräbersammlung in Gelsenkirchen.** Die vom Volksbund der Kriegsgräberfürsorge am Sonntag veranstaltete Sammlung in den Stadtteilen von Gelsenkirchen hatte einen überraschend guten Erfolg zu verzeichnen. In dem Sammelbezirk der Altstadt wurden zirka 1000 Mark gesammelt. Insgesamt wird das Ergebnis der Sammlung nach den bisherigen Zählungen auf 3000 Mark geschätzt.

Gelsenkirchener Gerichtstag

Raufboldentum vor den Schranken

(—) Der 32 Jahre alte, bereits zehnmal vorbestrafte Arbeiter Georg Franke, befand sich am 24. August in der Morgenfrühe auf dem Heimwege. Unterwegs verlangte er von einem vorübergehenden Straßenbahnschaffner Feuer. Als dieser es ihm nicht geben konnte, stach er ohne weiteres auf den Mann ein und verprügelte ihn schwer. Der Verletzte hat nach dem Ueberfall eine Erholungskur durchmachen müssen und ist erst seit einer Woche wieder im Dienst. Franke bekam wegen Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung insgesamt sechs Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß Franke ein Nichtsnutz und notorischer Raufbold sei, der ohne Grund Leute anfalle, die zur Arbeit gingen. Darum wäre das Gericht auch um zwei Monate Gefängnis über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinausgegangen.

*

Ein Arbeiter, der erst vor kurzem geheiratet hat, stand wegen angeblicher Zuhälterei vor dem Richter. Nach Angabe einer Zeugin, die ihn aus Anlaß eines Streites angezeigt hatte, soll seine jetzige Frau von dem Angeklagten vor der Hochzeit drei Jahre lang auf die Straße geschickt worden sein. Da die Zeugin die vor der Polizei gemachten Angaben auch unter Eid aufrecht hielt, bekam der Angeklagte sechs Monate Gefängnis.

*

Der 20 Jahre alte Berufslose K. F., der in Gemeinschaft mit seinen Freunden B. und R. in einer Wirtschaft an der Schalker Straße den Metzger A. ohne besonderen Grund schwer mißhandelt hatte, wurde mit fünf Monaten Gefängnis bestraft. Seine Raufkumpane bedachte das Gericht mit je 60 Mark Geldstrafe.

Aus der Umgegend

Steuern im Lippeland

In Dorsten der Zwangsetat

Auch das Lippeland mit seiner teils ländlichen, teils industriellen und wieder zu einem Teil städtischen Bevölkerung weiß von den Notverordnungssteuern ein Liedchen zu singen.

Da ist zunächst Dorsten, dem Bürgermeister Dr. Lürken schon lange den Zwangsetat prophezeite, wenn nicht der Etat selbsttätig durch höhere Steuerzuschläge gedeckt würde. Aber dazu konnten sich die Stadtverordneten nicht verstehen und so kam, was kommen mußte: der Zwangsetat, um so mehr, als die Stadtverordneten nur der erhöhten Biersteuer, aber bislang weder der Bürger- noch der Getränkesteuer zustimmen konnten. Seit dem Zwangsetat herrscht in Dorsten große Aufregung, die in dieser Woche in einer Protestkundgebung Gestalt annehmen soll.

In der Herrlichkeit mit den beiden Zechengemeinden Hervest und Holsterhausen ist das Bild etwas anders. Während sich das Hervester Gemeindeparlament bisher mit aller Entschiedenheit gegen die Notverordnungssteuern gestemmt hat und versucht, andere Wege (Darlehen, Vortrag usw.) zu gehen, hat Holsterhausen gleich alle drei Notverordnungssteuern in Bausch und Bogen angenommen. Gegen diese Maßnahme, die selbst dem Bürgermeister der Herrlichkeit überrascht kam, haben nur Sozialdemokraten und Kommunisten gestimmt, während das Zentrum und die übrigen Bürgerlichen in den Notverordnungssteuern einen geeigneten Ausweg aus dem Dilemma sahen.

Eine Sonderstellung nimmt das bereits im Rheinland gelegene Schermbeck ein, das die Bürger- und die erhöhte Biersteuer einführte, gleichzeitig aber entschieden zum Ausdruck brachte, daß es zu solchen Maßnahmen nicht gezwungen wäre, wenn es nicht der Kreisfürsorgeverwaltung unterstellt wäre, sondern selbsttätig seine Fürsorge erledigte. Es stimmt also nicht immer, daß nur vereinte Kräfte mächtig sind, manchmal ist der einzelne allein glücklicher.

Insgesamt hat man die Notverordnungssteuern auch im Lippeland sehr skeptisch, und wenn, so nur unter Aerger aufgenommen. Diese Steuern sind eben ein Danaergeschenk!

Briefkasten

Rutsche 68. Richtig heißt es: Generale. Die Zahl betrug vor dem Kriege etwas über 40 000, stieg im Kriege auf 70 000.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes: Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton: Paul Klole; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin, Wilhelmstraße.

Immer weiße Zähne „Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten." gez. C. Chudoba, Frankfurt/M. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten Einheitspreis je 1 Mk. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Elisabeth Merians Liebe

Roman von Gert Rothberg

3. Fortsetzung

Da, ein unerhörter Skandal! Max Merian wurde verhaftet, weil man ihn verdächtigte, eine Summe von achtzigtausend Mark unterschlagen zu haben. In seiner Wohnung fand man einige tausend Mark, über deren Herkunft er keinerlei Auskunft geben konnte. Außerdem behauptete er, nicht zu wissen, wie das Geld in sein Zimmer, mitten zwischen seine Sachen, komme. Kurz vor seiner Verurteilung floh Merian. Seine Braut folgte ihm. Sie hatte ihm die Flucht ermöglicht und der Skandal wurde dadurch nicht geringer. Durch seine Frau erfuhr Merian, daß sein Freund sich um sie bemüht, ihn, Merian, schon immer bei ihrem Vater angeschwärzt habe und auch in den letzten Wochen ganz offen gesagt habe, daß er Merian den Diebstahl zutraue, da der immer auf großem Fuße gelebt hatte.

Das war bereits in Amerika, als Merian das erfuhr! Und das war gut so! Wer weiß, was diese Erkenntnis, sich in dem besten Freunde derart getäuscht zu haben, sonst für Folgen gehabt hätte.

Und auf einmal riß auch der Vorhang auseinander, der bis dahin vor dem Rätsel gehangen, dem Max Merian verzweifelt nachgegrübelt hatte. Der falsche Freund war bei ihm gewesen, wie er ja jederzeit Zutritt zu ihm gehabt hatte. Er hatte das Geld in seinem Zimmer versteckt, um den Verdacht auf Merian zu lenken. Nur eine kleine Summe im Verhältnis zu dem veruntreuten Gelde, aber diese kleine Summe erreichte ja ihren Zweck vollkommen, genügte als Indizienbeweis! Und den Hauptanteil würde der Schuft ja gut angelegt haben, denn dessen Sinnen und Trachten war von jeher dahin gegangen, einmal ein reicher Mann zu werden.

Aber das eine, das Größte, das hatte er sich nicht erzwingen können!

Hildes Liebe!

Hildes Liebe und Treue gehörten Merian. Sie war ihm in Armut und Entbehrung gefolgt. Aber das Glück kam. Max Merian wurde ein steinreicher Mann! Und der einzige Wehmutstropfen war, daß ihm seine junge Frau sehr jung noch durch den Tod genommen wurde. Eine zweite Heirat kam nicht in Frage für ihn, aber er erfüllte den Wunsch Elisabeths, als sie sich zu ihrem achtzehnten Geburtstage eine Reise nach Deutschland wünschte.

Und hier war ihr nun der Mann begegnet, dem ihre sonst so kühles Herz entgegenflog.

Elisabeth senkte den blonden Kopf.

„Ich liebe dich, ich liebe dich", flüsterte sie.

Ganz deutlich sah sie den Grafen Rahorst vor sich, die große, schön gewachsene Gestalt, das schmale braune Gesicht, das dichte dunkle Haar. Was für kühle stolze Augen er hatte. Ja, sie glaubte es ihm ohne weiteres, daß er nicht vom Gelde einer Frau leben mochte! Und seine Gesinnung machte ihn ihr immer teurer.

„Ich liebe dich, gibt es nichts, was uns zusammenführen könnte?"

Das Mädchen flüsterte es und lauschte in sich hinein.

Das laute, unregelmäßige Pochen ihres Herzens gab ihr keine Antwort auf die bange Frage.

Es klopfte. Gleich darauf trat ihr Vater ein.

„Ich wollte dich zu einer Spazierfahrt abholen, Kind. Hättest du Lust?"

„Nein, Papa, ich möchte dir lieber etwas sagen."

„Sprich, Liesel."

Gewichtig ließ Max Merian sich in den Sessel fallen.

Elisabeth spielte ein Weilchen unschlüssig mit ihren Ringen, dann sagte sie:

„Papa, gibt es nichts, wodurch der Makel von dir genommen werden könnte?"

Das gesund aussehende Gesicht Merians wurde blaß.

„Auf diese Frage war ich nicht gefaßt, doch ich kann dir nur mit „nein" antworten. Ich bin als Reserveoffizier für meine Standesgenossen erledigt. Keiner setzt sich mit mir an einen Tisch. Ich wüßte nicht, was ich unternehmen sollte, um den Beweis zu erbringen, daß ich damals unschuldig war. Mein Gewissen ist rein, was die Menschen sagen, ist mir gleich. Ich verzichte darauf, mit ihre Achtung zurückzuerobern, nachdem sie mich einst ohne weiteres einer solchen Tat für fähig halten konnten. Es tut mir leid, Lies, dir nichts anderes antworten zu können, denn ich weiß ja, warum du gefragt hast."

„Ja, Papa, du hast wohl recht. Ja, wenn du jenen Elenden entlarven könntest."

In Max Merians Augen glühte es.

„Ja, wenn ich das könnte. Wenn ich ihm seine Schandtat noch einmal heimzahlen könnte", sagte er und ballte die Hände.

Elisabeth schwieg.

„Wenn ich dir doch das Glück herbeischaffen könnte, mein Kind. Aber gerade Graf Rahorst würde niemals über diesen Makel hinwegsehen", sagte Merian traurig.

„Papa, wenn du heute als Ankläger gegen jenen Mann auftreten würdest?"

Ganz hastig hatte Elisabeth es gefragt. Ihr Vater schüttelte den Kopf.

„Mir würde niemand glauben, Lies. Er war stets ein guter Rechner und wird heute ein reicher Mann sein wie ich. Er aber hat hier Freunde, während mich niemand mehr kennt, und auch so langer Zeit hat man mich längst vergessen. Zudem, es hätte keinen Zweck. Ich kann den Beweis für meine Unschuld auch heute nicht erbringen. Glaubst du, es hat nicht an mir genagt? Doch deine Mutter hat mich entschädigt. Ihre Liebe galt mir mehr als alles andere. Ich möchte nur um deinetwillen mein Recht, doch nichts war jemals aussichtsloser, wie meine Unschuld zu beweisen. Das Leben ist oft seltsam und bunt. Ich habe immer fest daran geglaubt, daß mir mein Recht auch ohne mein Dazutun einmal werden wird."

„Papa, wenn das möglich wäre!"

Wie ein Schrei der Erlösung klang es. Merian hob den gesenkten Kopf seiner Tochter in die Höhe.

„So sehr liebst du ihn, Kind?"

„Ich liebe ihn mehr wie mein Leben."

Merian nickte vor sich hin, strich über die rotgoldenen Locken seiner Tochter und verließ dann das Zimmer, ohne daß noch ein Wort über die vorher geplante Ausfahrt gefallen wäre.

„Ich liebe ihn mehr wie mein Leben", klang es zu Max Merian herüber, wo immer er auch sich aufhielt.

Sein schönes, frohes Mädel würde an dieser unglücklichen Liebe zugrunde gehen, weil er ihr nicht helfen konnte. Dieser Gedanke war furchtbar für ihn. Und dennoch sah er keinen Ausweg, nichts, keinen Hoffnungsschimmer. Und bereits jetzt war der Augenblick da, wo Max Merian dachte:

Warum mußte ich mit der Kleinen reisen? Verschollenen ist der Weg zur Rückkehr versperrt. Und ich bin seit langen Jahren verschollen. Nun muß Elisabeth ein großes Leid treten, sie, die stets gütig und lieb gegen alle Menschen war.

„Ein Wunder", stöhnte Merian, „nur ein Wunder kann Elisabeth das Glück bringen."

Drittes Kapitel

„Weißt du, Mama, reichlich viel Schmuck hast du dir angehängt. Sei lieber vorsichtig, damit man nicht über dich lächelt. Die Gräfin Rahorst ist gewiß sehr peinlich in diesen Dingen, und man weiß auch ohne deinen Schmuck, wie reich wir sind."

Rose von Hallern stand lächelnd vor der Mama, die mit ärgerlicher Miene in den Spiegel sah und soeben erwog, was sie nun von ihrem geliebten Schmuck zu Hause lassen sollte. Bloß war es direkt, daß man sich stets soundso vielen Bestimmungen zu unterwerfen hatte, wenn man in Gesellschaft verkehrte.

Das grüne Seidenkleid war sehr kostbar, die Frisur modern. Eine einfache Perlenschnur hätte sehr gut zu dieser Aufmachung gepaßt, doch Frau von Hallern wies diese Zumutung weit von sich, denn schließlich besaß man doch nicht solch kostbaren Schmuck, damit er ungesehen und ungetragen im Kasten lag.

Rose von Hallern war ein üppiges, blondes Mädchen. Ihre blauen Augen blickten kalt und überlegen. Die ährenblonden künstlichen Locken waren zum modernen Bubikopf zurecht gemacht. Der Teint war sehr hell und rosig, die Figur groß und vom Sport guttrainiert. Dieses Mädchen war die Gesundheit in Person. Es gab viele Männer, die sich glücklich geschätzt hätten, sie zur Frau zu erhalten, wenngleich bei diesem Wunsche der Reichtum ihres Vaters keine geringe Rolle spielte. Sie hatte aber bisher alle Anträge abgelehnt. Sie wollte noch lange frei bleiben, weil ihre herrschsüchtige Natur sich nur schwer einem Manne unterjochen konnte.

Doch in den letzten Monaten war das anders geworden. Rose dankte es ihrem Vater, daß er hier in Schlesien die Güter kaufte, deren Besitzer in schwerster Geldnot waren. Ein Genie war Papa. Wahrhaftig, man wurde immer reicher auf diese Weise, denn meist ging das bedrohte Gut für einen Pappenstiel in die Hände der Hallerns über.

Hier in Dudenhofen wohnte man selbst, weil es das schönste der hier erworbenen Landsitze war. Freilich mit Schloß Rahorst konnte es noch nicht ganz verglichen werden. Aber — und bei dem Gedanken lächelte Rose stolz. Schloß Rahorst wurde ja doch ihr zukünftiger Wohnsitz.

Rose dehnte die volle Figur.

Ah, wie sie ihn liebte, den großen, schönen Menschen, der so kühl und zurückhaltend war, so oft sie ihn auch in ein verfängliches Gespräch zu ziehen versuchte.

Rose von Hallern lächelte. Dieses Lächeln war kühl und grausam. Schloß Rahorst kam unter den Hammer und die Hallerns würden das höchste Angebot nennen können. Wie gut das war! Und wenn der Graf nur noch einen Funken Vernunft besaß, dann wußte er, was er zu tun hatte.

Gräfin Rose von Rahorst!

Sehr gut klang das! Und ringsum würde man sich nicht schlecht giften, wenn sie, die schöne, reiche Rose, der Fortuna sowieso schon zu Füßen lag, auch noch diesen begehrten Mann zum Gatten bekam!

Rose hatte unter diesen stolzen Gedanken die Mama ganz vergessen, die noch immer ratlos vor dem Spiegel stand und jetzt nun doch nach reiflicher Ueberlegung die vierfache dicke Schnur ablegte. Auch die Brillantenbrosche mußte weg. So, jetzt war es aber genug. Einfach sah sie nun direkt aus. Es war zum Weinen. Doch Rose wußte es besser und sprach in allem das letzte Wort. Es hatte keinen Zweck, sich vor dem Fest noch mit ihr zu streiten. Heute stand so viel auf dem Spiel. Rose durfte nicht nervös werden.

Rose betrachtete sich jetzt eingehend. Das blasse blaue Seidenkleid stand ihr sehr gut zu dem ährenblonden Haar. Die schmale Kette aus wertvollem Gold war unauffällig und von ungeheurem Wert. Ein einziger Ring schimmerte an ihrer linken Hand. Auf der Schulter war eine gelbe Chrysanthemе befestigt.

Befriedigt betrachtete sich das Mädchen, dann wandte es sich der Mutter zu.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930. Dienstag, den 4. November Nr. 301

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz.

16. Fortsetzung

„Sie verstehen mich falsch; ich will nicht sagen, daß Karstens sich über Fleschner amüsiert hat, es war mehr eine zustimmende Gebärde, als wollte er sagen: ganz richtig!"

Fränkel zuckte die Achseln, er konnte mit Wolters Beobachtung nichts anfangen.

Fleschner verließ den Saal. Andere Zeugen kamen und wurden ohne große Umstände abgelehnt, weil sie alle von der Mordsache selbst nichts wußten. Man wollte zum Schluß kommen.

Die Beweisaufnahme wurde geschlossen. Das Wort erhielt der Staatsanwalt.

„Meine Herren Geschworenen! Obgleich ein ganzes Heer von Zeugen aufmarschiert ist, glaube ich mich doch kurz fassen zu können, denn es sind nur ein paar, deren Aussagen ein gewisser Wert beizulegen ist. Hat Eggers die Tat begangen oder nicht?

Er selbst bestreitet es, trotzdem der zur Tat benutzte Autoschlüssel sein anerkanntes Eigentum ist und alle Umstände auf ihn als Täter hinweisen.

Wie kennen sein Verhältnis zu Fräulein Liselotte Menzel, wir wissen, wie aufopfernd er sich für seinen zukünftigen Schwiegervater eingesetzt hat. Er kehrt ergebnislos nach Hause zurück. Das heißt nicht ganz, er hat seine Anstellung nach Leningrad in der Tasche und gedenkt, seine Braut sobald wie möglich nachkommen zu lassen. Durch Hartkopfs Sieg hat er aber nicht nur seine Position bei den Menzelwerken verloren, sondern auch die Frau, die er liebt. Ich kann mir die Gemütsverfassung des Angeklagten recht gut vorstellen, als er davon hört. Eggers muß sich in einer entsetzlichen Aufregung befunden haben. Seine Braut sieht eine Katastrophe herannahen und bittet ihn dringend, den Besuch bei Hartkopf aufzuschieben. Umsonst. Er rast wie ein Wilder zu ihm, unterläßt eine dringend notwendige Reparatur, nur um schnellstens zu Hartkopf zu gelangen.

Was sich in Hartkopfs Arbeitszimmer abgespielt hat, wissen wir nicht genau, wenigstens soweit es sich um die Unterhaltung handelt. Glaubhaft ist durchaus, daß beide Männer es an Heftigkeit nicht fehlen ließen. Was den Schluß anbelangt, so herrscht darüber vollkommenes Dunkel; wir sind hier einzig und allein auf die Tatsache angewiesen, daß Hartkopf erschlagen wurde und zwar mit Eggers Autoschlüssel. Eggers bestreitet die Tat. Aber der Diener hat ihn fluchtartig das Haus verlassen sehen. Man könnte es bedauern, daß dem Diener nicht sofort der Verdacht kam und er sich in das Arbeitszimmer begab, aber allzuwichtig ist der Umstand nicht. Etwa eine Viertelstunde später entdeckte dann der Diener, was geschehen ist. Darauf erfolgt Eggers Verhaftung, der angibt, seinen Autoschlüssel verloren zu haben.

Bei seiner heutigen Vernehmung besteht er darauf, das Wort verloren durch „abhandengekommen" ersetzt zu sehen. Ich kann darin nur einen Versuch zur Deckung erblicken. Diesen Versuch hatte ich für gänzlich verfehlt und sehr unglücklich, weil er dem Angeklagten in jedermanns Augen schaden muß; er ähnelt einem Schlupfloch, das zu klein geraten ist.

Er hat dann eine Persönlichkeit heraufbeschworen, die niemand gesehen hat, die nur in seiner Phantasie existiert; ich meine den Mann, der in Eilsprungen die Straße überschritten haben soll."

„Der Mann ist kein Phantasiegebilde von mir, ich habe ihn leibhaftig gesehen!" rief Eggers erregt dazwischen.

„Angeklagter, verhalten Sie sich ruhig!" ermahnte der Vorsitzende.

„Dadurch hat er den Stand seiner Sache noch verschlechtert. Er hätte doch wissen müssen, daß es nichts Verderblicheres für einen Angeklagten gibt, als den großen Unbekannten. So sehr ich mit dem Angeklagten fühle und durchaus verstehen kann, daß er sich Hartkopf gegenüber durchsetzen wollte, so sehr bedauere ich, daß er nicht schlicht erklärt hat: Ja, ich habe es getan!"

„Ich kann mich doch nicht einer Tat beschuldigen, die ich nicht begangen habe!" schrie Eggers leidenschaftlich in den Saal.

Wieder ersuchte ihn der Vorsitzende, sich still zu verhalten.

„Es wäre männlich und aufrichtig gewesen", fuhr der Staatsanwalt fort. „Aber beharrlich verneinen, sich hinter Ausflüchten verbergen, wo nur er allein der Täter sein kann, nimmt ihm jede Sympathie. Und deshalb beantrage ich seine Verurteilung, und zwar ohne Milderungsgründe."

„Das Wort hat die Verteidigung."

„Meine Herren Geschworenen! Der Herr Staatsanwalt fordert die Verurteilung meines Klienten, für ihn steht fest, daß Eggers und nur Eggers der Täter ist.

Wir alle hier im Saale sind Zeuge, daß auch nicht eine Stimme unumwunden erklärt hat: Eggers ist der Mörder! Und das ist ganz logisch, denn niemand hat es gegehen.

Der Herr Staatsanwalt stützt sich deshalb auch nicht auf die Bekundungen der Zeugen, sondern folgert schlicht: da Eggers Autoschlüssel zur Tat benutzt wurde, zwischen ihm und Hartkopf Feindschaft bestand, muß er der Täter sein, zumal sich Anhaltspunkte für eine andere Spur nicht ergeben haben.

Es liegen aber Anhaltspunkte für eine solche vor! Freilich muß man den guten Willen haben, sie sehen zu wollen. Der Herr Staatsanwalt hat ihn nicht, denn sonst würde er meinem Klienten aus seinen Hinweisen nicht noch einen Strick gedreht haben.

Können Sie, Herr Staatsanwalt, beweisen, daß der Autoschlüssel nicht gestohlen wurde? Das können weder Sie noch überhaupt ein Mensch. Und darin liegt meines Erachtens schon der Freispruch. Und das um so mehr, als wir aus dem Munde zahlreicher Zeugen wissen, was für ein gewissenloser Mensch Hartkopf war, der fast nur Feinde hatte. Es ist durchaus wahrscheinlich, daß irgendwer sich Eggers Autoschlüssel aneignete und die Tat beging. Ja, ich gehe soweit, zu sagen, daß es so und nicht anders gewesen ist!

Ich kann es nicht beweisen, aber vielleicht wäre ich dazu in der Lage, wenn meinem Klienten der hochwichtige Umstand, daß er einen Mann über die Straße hat eilen sehen, nicht erst heute, mitten in der Verhandlung, eingefallen wäre. Für den Herrn Staatsanwalt ist dieser Mann ein Phantasiegebilde. Nun frage ich Sie, meine Herren Geschworenen, sind Sie noch nie in Eile über die Straße gegangen, innerlich so mit sich beschäftigt, daß Sie für nichts Interesse hatten, was um Sie herum vorging? Ist es Ihnen noch nie passiert, daß Sie das Erinnerungsvermögen für irgendwelche Geschehnisse verloren haben und plötzlich durch einen besonderen Umstand in Ihnen die Auslösung und damit die klare Vorstellung erfolgte? Gewiß wird das bei jedem einzelnen der Fall sein. Es gehört ein Höchstmaß von Ungerechtigkeit dazu, dieses Unvermögen der Erinnerung als Vorspiegelung hinzustellen.

Daß weder der Diener noch der Chauffeur jemand gesehen hat, der sich an Eggers Auto zu schaffen machte, ist kein gegenteiliger Beweis. Er wäre es nur dann, wenn einer der beiden das Auto ständig bewacht hätte; das ist aber nicht der Fall gewesen.

Doch weiter! Können Sie sich einen Mörder denken, der sein ihn unbedingt verratendes Handwerkszeug, das er noch dazu dringend notwendig hat, plum zwischen zwei Bücherschränken versteckt und sich inbildet, es gut verborgen zu haben? Ich nicht! Kein normaler Mensch wird so etwas tun. Na, und den Eindruck hat wohl niemand von meinem Klienten, daß er geistesgestört ist. Im Gegenteil, Sie wissen, Sie haben es aus dem Munde Dr. Menzels gehört, daß Eggers ein geistig hochstehender Mann ist, ein scharfer Denker.

Ich glaube, ich habe Ihnen überzeugend vor Augen geführt, daß Eggers unschuldig ist. Und nun, meine Herren Geschworenen, will ich alle meine Argumente nicht durch langes Reden abschwächen. Sie kennen die Sachlage! Sprechen Sie Eggers frei, weil es die Gerechtigkeit verlangt. Darum bitte ich Sie!"

Eggers verzichtete darauf, seinen Standpunkt nochmals zu betonen und seine Unschuld hervorzuheben, das hatte ja sein Verteidiger hinreichend getan.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück.

Schneller als man erwartet hatte, kehrten die Geschworenen wieder.

Totenstille herrschte im Saale, als das Urteil fiel.

„Der Angeklagte, Chemiker Gert Eggers, ist für schuldig befunden des Totschlages an dem Generaldirektor Alfred Hartkopf."

Leichenblässe überzog Eggers Gesicht. Er starrte die Geschworenen an wie Geister.

„Unsinn!" rief er in den Saal. „Dieses Urteil kann und werde ich niemals anerkennen. Ich mag schuldig erscheinen, aber ich erkläre ehrenwörtlich, daß ich es nicht bin. Ich werden sofort durch meinen Verteidiger Revision anmelden lassen."

Dr. Menzel und Liselotte streckten ihm die Hände entgegen. Er ergriff und drückte sie.

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Langsame Konsolidierung am Geldmarkt

Die Wiederkehr normaler Verhältnisse am Devisen- und Geldmarkt schreitet, wenn auch langsam, fort. Außergewöhnliche Veränderungen sind nicht mehr eingetreten. Der Geldbedarf bewegt sich seit dem Aufhören der Kapitalflucht wieder in den üblichen Grenzen. Aus dem langsamen Fortschreiten der Konsolidierung der Geldmarktverhältnisse darf nicht der Schluß gezogen werden, daß der Umschwung der Lage am Geldmarkt nicht entscheidend genug wäre. In Anbetracht der Unsicherheit der gesamten Situation, die noch nicht ganz beseitigt ist, dauert eben die besondere Vorsicht, die die Geldgeber seit einiger Zeit beobachten, noch immer an.

Daß die Vorbereitungen für den Monatsultimo zu einer Vermehrung der Nachfrage führten und damit auch zu der üblichen Verteuerung des Zinssatzes für Tagesgeld, braucht daher nicht weiter verwunderlich zu sein. Der Satz für Tagesgeld hielt sich am Ultimo wie am Tage vorher auf 6—7½ Prozent gegen 3½—4½ Proz. zu Beginn der Woche. Monatsgeld, das man weiter zwischen 6—7 Prozent nannte und das im Gegensatz zu früher fast nur für die Versorgung in Betracht kommt, war trotz des hohen Satzes unverändert knapp und nur schwer erhältlich.

In der Erhöhung des Reportgeldsatzes um 1¼ Prozent für die Ultimoregulierung der Börse macht sich die Zurückhaltung der Geldgeber besonders stark bemerkbar. Andererseits muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß es in der Berichtswoche möglich war, den Privatdiskontsatz, der bisher mit dem offiziellen Reichsbanksatz gleichstand, um ein Achtel Prozent auf 4 sieben Achtel Prozent zu ermäßigen. Daß die Reichsbank infolge der Höhe der Geldsätze am offenen Markt in diesem Monat bei der Ultimofinanzierung sehr stark beteiligt sein wird, ist unschwer vorauszusehen. Demgegenüber muß aber auch beachtet werden, daß die Devisen- und Goldbewegung bei der Reichsbank wieder das normale Gepräge angenommen hat. Geldabgaben waren nicht mehr erforderlich und auch die im Ausland lagernden Goldbestände blieben unberührt.

An den ausländischen Geldmärkten hat sich die Geldflüssigkeit weiter verstärkt. Die Zinssätze haben dort ihren niederen Stand beibehalten. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Diskontsenkung in England, die lange Zeit verstummt waren, sind daher wieder einmal aufgetaucht. Es steht daher zu hoffen, daß nach der Ueberwindung des Ultimo die Besserung der Verhältnisse sowohl bei der Reichsbank als auch am offenen Geldmarkt rascher fortschreiten wird. Dazu kommt, daß im November die ersten Zuflüsse aus dem 125-Millionen-Dollar-Kredit zu erwarten sein dürften und die Saisonansprüche des Herbstes als überwunden angesehen werden können.

Börsen

Tendenz: schwächer.

dcf. **Berlin**, 4. Nov. Zu Beginn der neuen Woche zeigte die Börse zunächst ein freundliches Aussehen, der feste Schluß der Neuyorker Samstagbörse regte etwas an und die vorgestrigen Ausführungen Dr. Brünings machten einen guten Eindruck. Die Wochenberichte verschiedener Privatbanken und der Sonntagspresse lauteten etwas optimistischer, wozu die Belebung an den Rohstoffmärkten beigetragen haben dürfte. Die niedrigeren Schweizer Rentenkurse und Meldungen über eine Pariser Bankinsolvenz blieben zunächst ohne Beachtung. Die Börse selbst bekundete etwas Deckungsneigung. Angeblich wurden auch Tauschoperationen vorgenommen, wobei Farben und Reichsbank gesucht waren. Für erstere regte die Aufsichtsratssitzung am Donnerstag an, in der man günstige Mitteilungen über den Geschäftsgang erwartet; letztere profitierten von der wahrscheinlich am Mittwoch im Reichsrat zu Beratung kommenden Golddiskontbanknovelle. Die Anfangsnotierungen lagen allgemein 1—2 Prozent über dem Samstagschluß, Reichsbank, Schultheiß, Polyphon, Ges. für el. Untern., Siemens, Schuckert, Dessauer Gas und Salzdetfurth gewannen bis zu 4,5 Proz. Chadeaktien 5 Mark höher. Wicking-Zement und Felten eröffneten 1½ Prozent, Handelsanteile 1 Prozent gedrückt. Im Verlaufe wurde die Tendenz schwächer. Das Kursniveau senkte sich ganz allgemein um 1—2 Prozent. Eine unmittelbar nach Beginn erzielte Besserung der Deutsch-Linoleumwerke um 1,5 Prozent ging sehr bald wieder verloren. In Schultheiß und Salzdetfurth betätigte sich die Baissespekulation, sodaß diese Papiere zirka 5 Prozent verloren. Schiffahrtswerte, für die man eine Dividendenverschlechterung befürchtet, lagen gleichfalls angeboten. Für Schultheiß ist nach unseren Informationen eine Dividendenreduktion nicht zu erwarten. Der Reichsbankausweis trug zu der schwächeren Stimmung bei, zumal die Deckung um zirka 8 Prozent geringer geworden ist. Anleihen leicht gebessert, Ausländer unregelmäßig, Bosnier ½ Prozent höher, Türkenlose Minus-Minus, Anatolier bis 1¾ Prozent niedriger. Pfandbriefe ruhig, teilweise freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen nachgebend. Devisen kaum verändert, Pfunde leichter, Madrid anziehend. Geld nur wenig erleichtert. Tagesgeld 6—8 Prozent, Monatsgeld 6—7,5 Prozent, Warenwechsel zirka 5,5 Prozent. Privatdiskont unverändert 4 fünf Achtel Proz.

Festverzinsliche Werte.

8 Proz. Pr. Ld. Pfd. Anst. R 19 100; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 4 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 13 und 15 99; 8 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 17 99; 7 Proz. Pr. Ld. Pfd. R 21 97; 8 Proz. Pr. Bod. Komm. Obl. R 20 97; 8 Proz. Pr. Bod. Komm. Obl. R 16 97; 7 Proz. Pr. Bod. Komm. Obl. R 6 96; 7 Proz. Pr. Bod. Komm. Obl. R 8 92¼; 7½ Proz. Pr. Ctr. Bod. Pfdbr. Em. 1 97½; 7½ Proz. Pr. G. Komm. Em. 1 95¾; Deutsche Wertbest. —, Ablösungsch. 54¼, dto. ohne 6½, Deutsche Reichsanleihe 87¼, dto. Wertbest. kl. —, dto. Schutzgebietanl. 2,1, Pr. Kaliwertanl. 7,70.

Köln freundlich bei kleinem Geschäft.

Köln, 4. Nov. Nach der zweitägigen Unterbrechung eröffnete die Börse zum Wochenbeginn in überwiegend freundlicher Haltung. Eine gewisse Anregung ging von der festeren Neuyorker Börse aus. Das Geschäft hielt sich aber, da größere Orders nicht vorlagen, in engen Grenzen. Seitens der Spekulation bestand besonders für Farben, die 1¾ Proz. anzogen, kleineres Kaufinteresse. Am Montanmarkte konnten Dt. Erdöl 1 drei Achtel Prozent, Köln-Neuessen Rheinstahl und Rhein. Braunkohlen 1 Prozent gewinnen. Mannesmann und Phönix notierten unverändert. Von Schiffahrtsaktien gaben Hapag auf Dividendenbefürchtungen ¾ Prozent nach. Am Elektromarkte wurden Schuckert 1¾ Proz. höher gesucht. Bankaktien lagen nicht ganz einheitlich. Im Verlaufe bröckelten die Kurse unter dem Druck der Geschäftsstille leicht ab. Der Kassamarkt hatte behauptete Tendenz. Versicherungen etwas nachgebend. Pfandbriefe geschäftslos. Die Börse schloß eher leichter. Heute notierten: Basalt 27, Bonner Berg. 80¼, Braunk. Juk. 70, Kalker Brauerei —, Kabel Rheydt 146, Kölner Dampf —, Rhein. Braunk. 174, Stollwerck 94.

Essen abgeschwächt.

Essen, 4. Nov. Der Terminverkehr eröffnete gestern behauptet, schwächte sich jedoch im weiteren Verlaufe leicht ab. Im Verkehr waren Wintershall, Rheinstahl, Klöckner, Köln-Neuessen, Mannesmann, Ver. Stahl und Goldschmied. Kohlen- und Braunkohlenwerte waren geschäftslos, nur Lothringen zu schwächeren Kursen gehandelt. Der Verkehr in Kaliwerten beschränkte sich bei einigen Umsätzen auf Beienrode, Hansa-Silberberg, Burbachaktien u. Hallesche Salz. Von sonstigen Werten wechselten Westfalia Dinnendahl ihre Besitzer. Die Börse schloß weiterhin abgeschwächt.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg RM 92,50; Raffinadekupfer, loco 89—91; Standardkupfer, loco 87—89, Standard-Blei per November 30—31; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 170; desgl. in Walz- od. Drahtbarren 174; Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 122; Reinnickel, 98—99 Prozent, 350; Antimon-Regulus 47—49; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 49—51; Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20; Platin Freiverkehr per 1 Gramm 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, 75—76, märk. ab Station, 232¼ bis 234¼, befestigt; Roggen, 70—71, märk. ab Stat., 146—148, matter; Gerste, ab Station, 184—210, 165—176, ruhig; Hafer, märk. ab Station, 139 bis 149, matter; Weizenmehl 27¾—36¼, ruhig, Roggenmehl 23¼—26¼, ruhig, Weizenkleie 7¼ bis 7¾, ruhig, Roggenkleie 6¾—7¼; Viktoriaerbsen 25—31, kleine Speiseerbsen 24—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 19—20, Ackerbohnen 17—18, Wicken 17—20; Rapskuchen, Basis 38 Prozent, 8,50—9,25; Leinkuchen, Basis 37 Proz., 14—14,30; Trockenschnitzel 5—5,40; Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 12,20—13; Speisekartoffeln, weiße, 1—1,20, Odenw. 1,20—1,40, andere gelbfleischige 1,40—1,60. Allg. Tendenz: uneinheitlich.

Duisburger Produkten.

Pom. Hafer 18—19, rhein. Hafer 18¼—19, ausl. Weizen 36—40, Roggen 23—24, Hafer 20½, Gerste 19¾—20¾; Bäckermehl, Grundpreis 39¼—40¼, Roggenmehl 70 Proz. 28¼—28¾, Weizenkleie 6¾—8¼, Weizenbollmehl 8¼—9¾, Roggenkleie 6¾—7¾, Steffens Zuckerschnitzel 6¾—8¼. Tendenz: Getreide ruhig. Futtermittel stetig.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. von 76 kg, gesund und trocken 260—261; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. von 71 kg, gesund und trocken 165; Sommergerste für Brauzwecke 200—215; Hafer (inländ.) 152,50—157,50; Weizenmehl südd. Spez. 0 41—41,75; dto. niederrhein. Spezial 0 40,75 bis 41,50; Roggenmehl, 60 Proz., 26—27; Weizenkleie 6,25, Roggenkleie 6,50, Erbsen je nach Qual. für Speisezwecke 28—35; Linsen je nach Qualität für Speisezwecke 32—60; Heu südd., gut gesund, trocken 5,50—6; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt 2,50—3; Weizen- und Roggenstroh, gebündelt 2—2,50; Treber, getrocknet 9,75—10,25. Tendenz: Ruhig, die Mehlnotierungen verstehen sich einschließlich der Zollerhöhungen.

Mannheimer Produkten.

Weizen (inl.) 26—27, ausl. 35—37, Roggen (inl.) 16½—17, Hafer (inl.) 14¾—16, Braugerste, bad. u. württemb., je nach Qual. und Erzeuger-Gebiet (inl.), 20½—22½, Futtergerste 16½—17½, Weizenmehl (Spez. 0 Sorte 1) Nov.-Febr. 41½, Weizenmehl (südd. Auszugsm. Nov.-Febr. 45½, südd. Weizenbrotmehl Nov.-Dez. 27½, Roggenmehl (70—60 Prozent Ausm.) je nach Fabrikat 27—28¼, Kleine (feine) 6, Biertreber mit Sack 10¼. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Düsseldorf.

Auftrieb: 102 Ochsen, 48 Bullen, 239 Kühe, 101 Färsen, 4 Fresser, 360 Kälber, 5 Schafe, 2857 Schweine. Preise: Ochsen 54—58, Bullen 51—54, 46—50, Kühe 50—54, 44—49, 36—43, 25—35, Färsen 51—55, 46—50, 40—45, Kälber —, 78—86, 67—77, 55—66, Schweine 64—66, 64—67, 65—68, 63—67, 60—65, —, 54—58. — Marktverlauf: Großvieh langsamer, Kälber mittelmäßig, Schweine anfangs rege, zum Schluß stark abflauend.

Köln.

Auftrieb: 374 Ochsen, 202 Bullen, 251 Kühe, 166 Färsen, 6 Fresser, 721 Kälber, 137 Schafe, 4678 Schweine. Preise: Ochsen: 56—60, 50—54, 52—55, 45—48; Bullen: 52—55, 45—50; Kühe: 50—54, 44—48, 38—42, 30—35; Färsen: 52—56, 48—51, 43—47; Fresser: 43—55; Kälber: 88 bis 105, 80—85, 72—78, 60—70; Schafe: 52—55, 44—48, 38—42; Schweine: 66—70, 67—70, 64 bis 68, 64—68, —, —, 57—63. Marktverlauf: Rinder beste Tiere auch noch höher bezahlt, anfangs belebt, später ruhig geräumt, Kälber und Schafe ziemlich belebt, Schweine lebhaft.

Elberfeld.

Auftrieb: 272 Ochsen, 45 Bullen, 228 Kühe, 246 Färsen, 85 Fresser, 368 Kälber, 14 Schafe, 2607 Schweine. Preise: Ochsen: 54—56, 48—52, 44—47; Bullen: 52—54, 46—50; Kühe: 48—50, 42—47, 30—40, 25—29; Färsen: 52—54, 45—51, Fresser: 40—45; Kälber: —, 80—83, 60—75, 50—60; Schweine: 68—70, 68—70, 68—70, 65 bis 67, 65—67, —, 57—62. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber mittel, Schweine flott.

Essen.

Auftrieb: 42 Ochsen, 182 Bullen, 304 Kühe, 140 Färsen, 26 Fresser, 352 Kälber, 57 Schafe, 3595 Schweine. Preise: Ochsen 55—60, —, 51 bis 54, Bullen 50—53, 46—48, 42—45, Kühe 50 bis 54, 45—48, 38—43, 25—32, Färsen 53—56, 48—52, 43—46, Fresser 30—44, Kälber 90—110, 80—87, 70—78, 55—65, Schafe 53—56, —, 48—52. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schafe lebhaft, Schweine lebhaft, zum Schluß abflauend.

Dortmund.

Auftrieb: 881 Großvieh, 311 Kälber, 37 Schafe, 3093 Schweine, 1 Ziege. Preise: 56—58, 52—54, 47—50; Bullen: —, 50—52, 45—48, 40—44; Kühe: 49—52, 44—47, 37—42, 30—36; Färsen: 51—54, 47—50, 42—46; Fresser: —; Kälber: —, 82—87, 76—81, 60—75; Schweine 65—67, 67—69, 67—69, 65—66, 62—64, 56—62. Marktverlauf: Bei Großvieh schlecht, Kälber rege, Schweine flott später etwas langsam.

Frankfurt.

Auftrieb: 293 Ochsen, 98 Bullen, 562 Kühe, 459 Färsen, — Fresser, 539 Kälber, 164 Schafe, 4821 Schweine. Preise: Ochsen 56—58, 50—55, 46—49, Bullen 54—57, 49—53, Kühe 44—47, 39—43, 35—38, 30—34, Färsen 56—58, 50—54, 46—49, Kälber —, 75—79, 70—74, 64—69, Schafe 47—50, 40—46, Schweine 64—66, 64—67, 65—67, 65—67, 62—65. Marktverlauf: Rinder ruhig Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig geräumt, Schweine rege, später abflauend geräumt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	3. Nov.		1. Nov.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Buenos Aires .	1.447	1.451	1.448	1.452	
Canada 1 Can. D.	4.197	4.205	4.197	4.205	1.81
Japan	2.082	2.086	2.082	2.086	2.04
Kairo	20.885	20.925	20.885	20.925	
Stambul 1 £	—	—	—	—	18.46
England	20.37	20.41	20.36	20.40	20.49
New York 1 D.	4.1935	4.2015	4.193	4.201	4.22
Rio de Janeiro	0.428	0.430	0.423	0.425	1.36
Uruguay 1 Goldp.	3.337	3.343	3.257	3.263	
Holland 100 Gulden	168.82	169.16	168.86	169.20	168.00
Athen 100 Drach.	5.44	5.45	5.435	5.445	81.70
Belgien 100 Belga	58.44	58.56	58.435	58.555	81.00
Budapest	73.37	73.51	73.375	73.515	86.35
Danzig 100 Gulden	81.48	81.64	81.50	81.66	81.00
Finnland 100 M.	10.55	10.57	10.548	10.568	81.00
Italien 100 Lire	21.95	21.99	21.955	21.995	81.06
Jugoslawien	7.430	7.444	7.431	7.445	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.17	112.39	112.17	112.39	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.82	18.86	18.81	18.85	4.00
Oslo 100 Kr.	112.17	112.39	112.13	112.35	110.50
Paris 100 Fr.	16.453	16.493	16.448	16.488	81.00
Prag 100 Kr.	12.435	12.455	12.433	12.453	65.60
Riga	80.70	80.86	80.69	80.85	
Schweiz 100 Frk.	81.36	81.52	81.38	81.54	81.00
Sofia 100 Leva	3.039	3.045	3.037	3.043	81.70
Spanien 100 Pes.	46.80	46.90	46.90	47.00	81.00
Schweden 100 Kr.	112.48	112.70	112.50	112.72	112.50
Talien (Estland)	111.64	111.86	111.63	111.85	
Wien 100 Schill.	59.095	59.215	59.085	59.205	70.50

Berliner Börsenkurse vom 3. November 1930.

	Div.	3.11.	31.10.
Anleihen	%		
D. R.-Anleihen	6	87,25	87,25
"	6	87,25	—,—
"	3	—,—	—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	102,5	104,0
Berl. Hand.-Ges.	12	128,5	128,5
Berl. Hyp.-Bank	12	217,0	222,0
Com. u. Priv.-Bk.	11	114,5	114,8
Darmst. u. N.	12	146,5	149,5
Deutsche Bank	10	110,0	110,5
Dt. Hyp.-Bank	11	138,0	137,3
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	110,0	110,5
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	142,0	145,0
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	178,8	178,0
Reichsbank	12	228,5	226,4
Schiffahrt			
Hapag	7	74,00	76,37
Hambg.-Südam.	8	—,—	160,0
Hansa Dampfsch.	10	—,—	122,8
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	74,50	76,12
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	87,75	87,25
Schantungbahn †	0	85,00	85,25
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	174,7	176,5
Dortm. Akt.	17	182,0	192,0
Dortm. Ritter	20	212,0	217,0
Dortm. Union	18	196,0	199,5
Müser	6	63,00	63,50
Schlegel Scharp.	14	140,0	145,0
Wicküler Küpper	14	199,0	196,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	118,5	—,—
Adl. Portl. Zem.	10	40,00	38,00
Allg. Elektr.-Ges.	9	114,5	116,3
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	69,25	69,25
Balcke Maschin.	10	113,3	113,3
Barop. Walzwerk	0	34,00	34,00
Basalt A. G.	0	27,00	26,50
Bemb. J. P.	3	68,50	68,00
Berger T. Tiefb.	20	232,0	235,5
Bergmann Elektr.	9	134,5	137,1
Berl. Gub. Hutt.	16	148,0	155,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	48,00	47,25
Berthold Messg.	4	28,00	28,00
Bösperde Walz.	5	41,00	38,50
Braunk. u. Brik.	10	150,0	151,0
Buderus Eisen	6	54,87	53,74
Byk Guldenw.	6	43,50	45,25
Charlb. Wasser	7½	82,50	83,00
Chem. Ind. Geisk.	5	—,—	—,—
Cont. Caoutsch.	9	126,8	128,3
Daimler Motor	0	25,00	24,12
Dessauer Gasg.	9	111,3	111,0
Deutsch. Erdöl	6	66,50	66,37
Dtsch. Kabelwerk	0	57,75	58,75
Dtsch. Eisenhdlg.	7	45,00	45,25
Dynamit A. Nobel	6	65,75	66,25
Elektr. Lieferg.	10	113,8	113,0
El. Licht u. Kraft	10	124,0	124,0
Eschw. Berg. †	14	203,0	215,5
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	141,2	140,0
Feldmühle Pap.	12	118,0	120,0
Felten & Guill.	7½	93,50	95,12
Frkft. Masch. P. & W.	4	17,50	18,00
Friedrichhütte	0	117,5	117,5
Gelsenk. Berg.	8	88,87	89,25
Germania Zem.	14	—,—	93,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	122,8	123,6
T. Goldschmidt	5	42,62	42,50
Gruschw. Text.	5	54,50	55,25
Gutmann, M.	0	16,00	16,00
Hackethal Draht	8	66,50	68,00
Hallesch. Masch.	7	81,00	81,00
Hammersen F	8	102,0	102,0
Hannov. Masch.	0	—,—	24,50
Harpener Bergb.	6	86,25	88,50
Hilger Verzinkerei		51,00	51,00
Hilpert Masch.	7	74 00	75,00
Hirsch. Kupfer	9	121,0	—,—
Hösch Eis. St.	7	76,00	79,25
Holzmann Phil.	8	78,50	79,87
Horchwerke	8	30,50	30,50
Hutschenr. C. M.	6¼	54,00	52,00
Hutschenr. Lor.	9	67,00	68,00
Ilse Bergbau	10	220,0	221,0
Industriebau	11	16,50	17,00
Kahla Por.	5	35,25	34,25
Kali Aschersleb.	10	189,0	191,0
Karstadt Rud.	12	95,00	92,00
Klöckner Wk.	7	70,75	69,00
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	78,00	80,12
Köln Gas u. El.	5	53,50	53,50
Körting, Gebr.	0	39,25	39,50
Kromschröd. G.	10	104,0	103,0
Küppersbusch	0	101,0	100,5
Lahmeyer & Co.	19	146,0	146,5
Laurahütte	2	38,75	39,75
Lindes Eism.	16	138,0	139,0
Lindström. Car.	26	430,0	430,0
Loewe & Co.	12	—	—
Ludensch. Met.	6	48.00	48,00
Magdb. Bergw.	0	35,00	35,00
Magnus C. D.	0	17,50	17,50
Mannesm.-Röhr.	7	72,12	73,87
Mannsfeld. Bergb.	7	39,50	39,50
Mech. Web.-Lind.	10	75,75	77,87
Met.-Bk. u. Metal.	8	87,87	85,50
Meyer H. & Co.	12	107,0	110,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	55,37	56,50
Mülheim. Bergb.	8	78,00	78,50
National-Aut.	0	11,75	11,50
Natronzellstoff	10	57,00	56,00
Neckarwerke	9	115,0	115,0
Nordd. Kabel	10	120,0	121,0
" Wollk.	8	60,75	61,75
Nordw. Kraftw.	7	159,0	160,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	40,50	41,75
" Koks	7	75,12	76,00
Orenst. & K.	6	49,00	50,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	58,00	58,75
Polyphonwerke	20	148,3	150,5
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	173,3	174,8
" Elektrizität	10	124,0	124,0
" Spiegelglas	12	111,3	110,5
" -W. Elektr.	10	155,0	154,3
" -W. Kalkw.	8	72,50	72,50
" -W. Sprgst.	4,8	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	6	79,37	79,75
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	—,—	81,75
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	6	49,25	49,50
Sachsenwerk	7½	83,50	85,00
" Th. Portl. Z.	12	83,50	85,00
Salzdetf. Kali	15	262,0	264,0
Sarotti	10	106,0	106,0
Saxonia Portl.-Z.	10	84,00	83,50
Schering chem.	14	296,0	296,0
Schubert-Salz	16	146,0	147,0
Schuckert & Co.	11	132,2	134,0
Schweim. Eisen	8	122,8	122,8
Siemens-Glas	9	94,50	94,00
Siemens Halske	14	176,0	177,5
Stollberg, Zinkh.	0	51,75	—,—
Stollwerck	9	94,25	94,00
Töerl's V. Oel.	6	78,50	77,50
Tietz, Leonhard	10	118,0	11,00
Ver. D. Nickelw.	12	125,0	12,50
" Glanzst. Elb.	18	95,50	98,05
" Stahlwerke	6	68,75	69,20
Voigt & Haeffn.	9	149,8	14,90
Warstein, Gebr.	8	114,5	11,85
Wasserw. Geis.	9	130,0	12,48
Westerregeln Alk.	10	193,0	19,95
West. Dinnend.	6	71,00	75,07
Wicking. Prtl.-Z.	10	65,12	68,00
Wittener Gußst.	0	35,50	35,50
Zellstoff Waldhof	13,5	107,8	107,0
Neu-Guinea	10	300,0	299,0
Otavi	15	33,37	33,25

ODOL-ZAHNPASTA

GLÜCKSSUCHER AUF DER RENNBAHN



Bilder vom Rennbetrieb auf der Horster Bahn / Dinge, die viele nicht sehen / Von Jockeys, Trainern und Pferden

Als Kinder erhielten wir einmal zu Weihnachten ein Spiel. Mit Würfeln trieb man kleine Pferde auf einem bunten Plan vorwärts. Manchmal kamen die Pferdchen bis zu einer Hürde, dann mußten sie stoppen, solange warten, bis man durch gutes Schütteln des Würfelbechers in der Hand einen neuen Anlauf genommen hatte, um das Blechpferdchen über die gemalte Hürde hinwegtreiben zu können. Dann wieder landete das Pferdchen in einem tiefen Wassergraben, in dem es unwiederbringlich versank. Alle Vorfreude auf einen Sieg war futsch. Betrübt zogen die Finger den Pferdekorpus aus dem Teich und trotteten an den Start zurück, wo es ein neues Rennen von vorn zu beginnen galt. Damals ahnte man noch nicht, daß alles Leben nichts anderes ist als ein Rennen nach irgend einem Ziel den meiste von uns unbekannt. Und daß hinter jeder gewonnenen Hürde eine neue wartet, und daß jeder Graben nur die Vorstufe ist zu einem Teich, der unser Vorwärtsstreben hemmt. Damals war das bunte Brettspiel ein Spiel, von dem man nicht ahnte, daß es ein Abbild der Wirklichkeit war . . . .

*

Nun ist man groß und bedrückt von der Erkenntnis der Nutzlosigkeit alles Rennens, und wünscht nur, noch einmal so zu sein, wie man damals war, als man noch hoffte, im Rennen des Lebens, im sausenden Galopp als erster durchs Ziel gehen zu können. Solche Gedanken kommen einem, wenn man auf der Rennbahn, wo Pferde um den Preis des Sieges laufen, steht und dies wunderliche Gebaren sieht, von dessen Sinn und Zweck alle ständigen Besucher solcher Rennen in der tiefsten Seele überzeugt sind. Und sei es nur von dem Zweck, auf der Rennbahn das Glück zu packen, das für die meisten die Gestalt von Geld und nochmals Geld hat. Sie wetten auf Sieg oder Platz, auf Platz und Sieg und kehren sich meist doch enttäuschten Gesichtes von den in rasendem Galopp dahin stiebenden Pferden ab, denn meist siegt nicht der Favorit, sondern ein Außenseiter, den keiner beachtet hat, der unscheinbar im Rudel mittrabte, dann plötzlich in der letzten Zielgeraden den entscheidenden Anlauf nahm und vorwärts stürmte, als erster durchs Ziel ging, als Außenseiter Sieger wurde. Und Außenseiter siegen meist, wenn der Favorit sich der selbstgefälligen Täuschung hingibt, außer ihm könnte keiner etwas, er sei allein der Mann, das Roß, der Reiter . . . Ist es nicht auch so im Leben? So wird die Rennbahn, auf der Pferde um das für sie doch höchst imaginäre Verdienst des Sieges streiten, zum Abbild der Erscheinungen unseres Lebens.

Unerwartete Umstände, unerwartete Sieger . . .

So war es auch an den beiden letzten Renntagen in Horst, der Rennbahn im Stadtbezirk der Großstadt zwischen Emscher und Lippe. Trüber Herbstnebel strich über das weite Gelände. Regen prasselte zuweilen in Schauern kalt daher. Blaßgrün und zertreten war das Gras auf den Rasenplätzen. Die Pferde fröstelten, wenn sie aus den warmen Ställen in die Boxen geführt wurden, wo ihnen die letzte Pflege zuteil wird, wo Besitzer, Stallknecht und wer weiß noch, sich zart um das nervöse Tier bemühen, damit es ja warm bleibt, damit es ja nicht aus der Form kommt. Es sind dünnbeinige, schlanke Pferdchen, diese Rennpferde. Unter ihren schlanken Fellen glaubt man das Blut durch die Adern pochen zu sehen. So fein sehen die Tiere aus. Tiefer als sonst die Pferde auf der Straße halten sie den Hals, als wollten sie immer nach vorn ausbrechen. Ist ihnen der Sattel aufgelegt, führt sie jemand zum Ring, wo Wettlustige auf sie warten, sie kritisch betrachten, sie abwägend begutachten. Besitzer, Trainer und Reiter stehen in Gruppen zusammen und reden über die Taktik, die der Reiter im Rennen einschlagen soll. Denn nicht jeder Reiter kennt schon das Pferd, in dessen Sattel er im nächsten Moment steigt. Der Besitzer des Pferdes holt sich die Reiter von weit her und setzt sie in den Sattel seines Pferdes; der Reiter wird bezahlt, er hat sein Möglichstes zu tun, um zum Siege zu kommen. Im Ring stapfen in bunter Reihe dann die Pferde im Kreise. Die kleinen buntgekleideten Jockeys sind auf ihre Rücken gesprungen, die weißen Nummerblätter leuchten unter dem Sattel hervor; die gelben, roten, blauen und weißen Jockeys sitzen wie letzte Herbstblumen auf den langbeinigen Pferden, deren Beine schmal und fein wie Stiele sind. Dann schreit jemand die Nummern auf, die Reiter verlassen den Ring, und traben der Bahn zu. Besitzer und Trainer mit undurchdringlichen Gesichtern hinterdrein, Sie gehen meist auf die kleine Tribüne, die den großen Machern der Rennen vorbehalten ist. Diese kleine Tribüne befindet sich hinter dem Hauptverwaltungsgebäude. Hauptverwaltungsgebäude? Das klingt etwas nach großem Betrieb, nach Arbeit, nach Konzentration. Paßt das zum Rennsport, einem Sport, zu dem auch schöne Frauen gehen können, um sich sehen zu lassen, um andere zu sehen . . .

Viel Arbeit im Verborgenen

Auf einem Rennplatz ist es wie in einem großen Betrieb. Die äußeren sichtbaren Dinge sind nur die Fassade, die das Getriebe des Werkes verdeckt. Ein Rennen verlangt ein großes Maß von Organisation, von Vorbereitung, von glattem Ineinanderlaufen eines großen Triebwerkes. Das Hirn des ganzen Rennbetriebes ist im Hauptverwaltungsgebäude, wo die Leiter der einzelnen Rennen ihren Sitz haben. In einem Raum inmitten des Hauses sitzen um einen großen Tisch viele Herren und schreiben. Vor ihnen steht eine große Wage, auf die bunt und klein die Jockeys treten. Den Sattel in der Hand betritt einer nach dem anderen dieser kleinen Kerle die Wage, beobachtet scharf das Steigen des großen Zeigers. Hat nun ein Jockey nicht das vorgeschriebene Gewicht, so wird es durch Bleischeiben, die er in die Taschen seines Sattels zu stecken hat, ausgeglichen. Jeder Jockey wird ausführlich registriert. Gewicht, Nummer, Farbe, und wer weiß was sonst noch alles werden zu dem von ihm geritteten Pferd vermerkt. Wenn die Reihe der Reiter, die ein Rennen bestreiten wollen, durch ist, geht draußen an der Front des Verwaltungsgebäudes an einer Tafel die genaue Liste auf, ihren Nummern, dem Namen ihres Pferdes, dem Gewicht und ihrem Farbe. Bis die Reihe voll ist. Vor dem Gitter stehen die Wettlustigen, die Sportfreunde und schreiben sich das Gleiche in ihre Programmhefte. Und während die Jockeys im Ring sich die letzten Instruktionen und ihre Pferde holen, stürzt das Gros der Menge zu den Wettschaltern, dem Totalisator. In langer Reihe stehen hier kleine Häuschen mit vielen Schaltern und vor jedem stehen lange Schlangen eifriger Männer, die ihr Geld auf ein Pferd setzen wollen. Der Verkauf der sogenannten Tiketts geht sehr schnell vonstatten, da die Zahl der Schalter groß ist und die vorgedruckten Kartons ohne Mühe ausgegeben werden können. Meist werden fünf Mark gesetzt. Bei den Buchmachern, die hinter den Bauten ihren Stand haben, werden ungleich höhere Summen gesetzt, was natürlich auch ein ungleich höheres Risiko des Wetters und des Buchmachers nach sich zieht. Jeder Buchmacher vermerkt an einer Tafel die Namen der Pferde, die ein Rennen bestreiten und versucht dann durch Inaussichtstellung möglichst hoher Gewinnquoten die Wettlust zu reizen. Die Pferde, die als Favoriten gelten, schneiden dabei sehr schlecht ab, da sie auch sonst so hoch gewettet sind, daß der Buchmacher von ihrem Sieg sich weder eine Ueberraschung noch eine hohe Quote verspricht. Die Außenseiter, denen die große Menge beides nicht zutraut, die gelten hier als die Glücksbringer, als die Mammonspender. Und es wird noch viel hier gewettet. Das Nervenprickeln, das Rennfieber, das erst den Reiz des ganzen Betriebes für viele ausmacht, hier wird es gemacht, hier beim Einsatz der großen Summen hat es seine Quelle. Die Buchmacher wetten auch auf eigene Rechnung und eigenes Risiko. Sie unterhalten auch in den Städten ihre Geschäftsstellen, wo gleichfalls viele den ganzen Nachmittag über hindurch stehen und auf die Ergebnisse des Rennens warten.

Ertönt drüben von der Bahn das Zeichen für den Start des Rennens, dann schließen die Schalter; die Verkäufer der Tiketts rechnen schnell die auf die einzelnen Pferde gezahlten Summen zusammen und melden das Ergebnis der Hauptverrechnungsstelle, wo dann auf Grund des Gesamtergebnisses nach dem Ende des Rennens die einzelnen Quoten, die auf Sieger und Platzpferde entfallen, errechnet werden.

Pferdchen lauf Galopp

Unfreundlich kalt weht der Wind über die weite Bahn. Spitz ragt das Dach des Schlosses Horst aus dem Nebelgrau. Kahle Pappeln umsäumen die Bahn, bilden eine sparrige Kulisse. Rund zieht das Spalier der Bäume sich zum Bahndamm, der fern die Sicht sperrt. Dann wachsen wieder Bäume zusammen zu einer schwarzen Mauer, die hinter den hohen Tribünen sich verläuft. Zwischen den zwei hohen Tribünen steht dünn ein Schlot der Zeche Nordstern. Die Tribünen beugen ihre Dächer weit über das Gelände. Ertönt das Zeichen zum Start, dann beginnen die Menschen die Tribünen zu füllen, bis weit unter das Dach baut sich Reihe hinter Reihe auf. Drüben, auf der anderen Bahnseite, wippt die Reihe der bunten Reiter nervös hin und her. Sie schwenkt wie ein buntes Seil im Winde. Dann plötzlich stiebt sie davon, reißt auseinander und wird zur Kette, die sich unregelmäßig ballt, dann wieder auseinanderziehen läßt, bis wie an langem Faden weit voraus eine einzelne bunte Perle zu führen scheint. Die Kette dehnt sich weiter aus in fiebernder Eile. Rast unheimlich unhörbar um die Kurve, verschwindet im Dämmergrau des Novembertages, bis die Farben verblassen. Wie Schemen lenken die bunten Tupfen ganz weit hinten in die Gerade und dann wachsen aus der Verschwommenheit die Konturen auf. Reiter, bunt wie Hampelmänner, Rosse, weitgestreckt den Hals, die Beine fast wagerecht vorgeworfen. Trapp, trapp! Dumpfes Geräusch rast näher. Reiter an Reiter; Roß an Roß. Einer weit voraus. Stehend im Steigbügel. Den Kopf an den langen Hals des Pferdes geschmiegt. Die Peitsche klatscht auf den Pferderücken. Ein Blauer schiebt sich aus dem Knäuel, krallt sich an den Hals des Pferdes. Peitschen klatschen, klatschen. Der Gaul reißt alle Knochen zu-

Momentbilder vom Rennbetrieb



Bild 1: Vor dem Verwaltungsgebäude. Bild 2: Die Jockeys werden gewogen. Ein Jocken steht auf der Waage. Bild 3: Das Rennen durch den See. Bild 4: Der erfolgreichste Jocken des Novembermeetings. Bild 5: Der Andrang vor dem Buchmacherstand.

Photo: Ahron, Buer.



sammen, wirft den Kopf vor, fast bildet der ganze Körper eine wagerechte Linie.

Die Menge, die den Start der Pferde anfänglich nur mit stummem Interesse beobachtet hat, wird munter, wenn die Pferdereihe in die Gerade einbiegt, fängt an zu schreien, wenn die Pferde zu erkennen sind, wenn die Reiter sich einer vom anderen deutlich abheben, gerät in Ekstase, wenn vor der großen Tribüne der Endkampf Reiter und Pferde zu lebendiger fleischgewordener Energie zusammenwachsen läßt. Das Rudel braust am Zielhäuschen vorbei. Langsam lassen die Reiter die Pferde auslaufen. Das große Schild mit der Nummer des Siegers geht am Zielhäuschen hoch. Die Erregung der Menge ebbt ab. Mit gleichgültigem Gesicht verläßt, wer verloren hat, die Tribüne, froh erregt der, dessen Typ richtig war, dessen Gaul nun zahlt.

„Mensch, sagte ich dir nicht, Solistin machtet", knurrt neben mir ein junger Mann einen anderen an. „Aber du hast ja wieder son Biest gehabt, das keine Luft hatte, jetzt sind die Fünfer futsch."

Der andere sagt nichts. Nach einer Weile Blättern im Programmheft meint er: „Jetzt nehm ich Zarenkrone."

Roß und Reiter durch den See

Pferde sind nicht wasserscheu, sind nicht ungeduldig, sind unerklärlich willfährig. Sonst würden sie sich nicht, wie es am Samstag geschah, durch einen See hetzen lassen. In der Horster Bahn liegt ein kleiner Teich. Ein richtiger See. Mit brandigbraunem Schilfrohr an den Ufern. Durch dieses Gewässer ging das Jagdrennen. 15 Pferde legten gleich zu Anfang mit einem tollen Tempo los. An den Tribünen vorbei ging die Fahrt in das Dämmergrau dem Bahndamm zu, dann rund um die Kurve und dann leuchteten sie jählings an der anderen Seite auf. Eine dicke Kette wirbelnder Gestalten. Unversehens biegt die Jagd in die Bahn ein, die zum See führt. Noch immer frisch drauflos. Da — der See! Ein kurzes Stutzen der Pferde. Die Peitsche läßt aufzucken und mit Todesverachtung stürzen sich Reiter und Roß in das Wasser. Hochauf spritzen die Wogen. Weiße Gischt steht um die Reiter, die mit Getöse den See durchpreschen. Da: Ein Pferd stürzt. Die Beine torkeln durch die Luft. Der Reiter fliegt kopfüber in das Naß. Ein anderer Gaul stürzt über das zuerst gestürzte Pferd. Der Reiter windet sich blitzschnell zwischen den anderen Pferden hindurch, die wild über die Gestürzten rasen. Ein Reiter taucht noch einmal unter, aber schon ist die wilde Jagd vorbei. Ein Jockey stampft triefend aus dem Wasser. Er sucht seine Peitsche, die verloren ging. Zwei Männer versuchen ein reiterloses Pferd zu fangen. Aber es weicht geschickt aus und jagt dem Rudel nach, das schon ganz fern dahin stiebt. Die Menge auf den Tribünen ist in Aufregung geraten. Ihr Schreien steht wie ein dunkles Summen in der Luft und dringt nur gedämpft zum See herüber. Drüben im Schloßgarten stehen Menschenmauern auf der Brücke. Kinder schreien auf. Schon ist alles wie ein Spuk verweht. Die Reiter kehren zurück. Rasen durchs Ziel. Gesiegt hat wieder ein Außenseiter. Der Favorit trabt ohne Reiter im Rudel mit, wendet dann selbstbewußt und trabt gelassen zum Stall zurück. Reiter und Roß triefen vor Naß, Schweiß und Kälte.

Für eine Mark . . .

Hinter den zwei großen Tribünen ist der billigste Platz, das, was man im Theater die Galerie nennt. Eintritt eine Mark. Gewettet kann hier auch werden. Totohäuschen sind vorhanden. Gewettet wird hier mit mehr Leidenschaft, ja Inbrunst als drüben bei den teuren Tribünen, wo es den Leuten auf eine Mark mehr oder weniger nicht anzukommen scheint. Hier hängen an einem 5-Mark-Tick oft 4 bis 5 Wettlustige, denen der Verlust von einer Mark eine spürbare Schmälerung des Geldbeutels bedeutet. Und wie wird hier der Verlauf des Rennens verfolgt? Man stellt sich auf die Zehenspitzen, reckt den Hals so weit es eben geht, um über die Vordermänner hinwegzusehen. Voller Spannung erwartet man dann das Aufsteigen der Quotenschilder an den großen Tafeln. Die Geduld der Leute ist bewundernswert. Eine ältere einfache Frau hat eine altmodische Tasche mitgebracht, voll dicker Butterbrote. Mutter, Vater und zwei Söhne kauen ungeniert ihr Brot zu Ende. Niemand stört sich am anderen und doch nimmt jeder am anderen mehr Anteil, als drüben auf der großen Tribüne, wo zwar mehr Höflichkeit herrscht, dafür aber auch mehr Verschlossenheit. Man ist hier mehr vom anderen abgerückt als drüben bei den einfachen Leuten, die auch dem anderen einen guten Tip gönnen und deshalb mit Ratschlägen schnell bei der Hand sind. Man weiß hier genau, daß man mit einer Mark keine Million gewinnen kann, man wettet hier meist um den Reiz des Wettens willen, während auf der großen Tribüne gewettet wird um des großen Typs willen, um des Glücks willen, das mancher glaubt auf der Rennbahn suchen und fassen zu können . . .

Paul Klose.

Noch zwei Renntage in Horst

Am 23. und 26. November

Die Terminliste des Essen-Horster Rennvereins ist, wie wir erfahren, für den Monat November um einen zweiten Renntag erweitert worden. Der Saisonschluß wird also nicht am 23. November sein, sondern erst am Mittwoch, den 26. November. Damit hat der Essen-Horster Rennverein die ihm ursprünglich vom Kartell genehmigten elf Renntage einhalten können.

Tennissport in Buer-Beckhausen

Die Jahresbilanz des Tennisklubs „Blau-Weiß" Buer-Beckhausen

Allenthalben rüstet der Tennissportler zum Hallenspiel. Haben wir in den letzten Wochen noch einige schöne Tage gehabt, die ein Spiel zuließen, so verläßt jetzt endgültig der Spieler den freien Platz, um sein Training in der Halle fortzusetzen. Es verlohnt sich, einen kurzen Rückblick über die vergangene Saison zu werfen und stellen fest, daß der Tennisklub „Blau-Weiß" Buer-Beckhausen in der Tennisbewegung unseres Bezirkes einen guten Schritt vorwärts gekommen ist. Das zeigen auch die Resultate der ausgetragenen Turniere. Leider war in diesem Jahre der Wettergott dem Tennisspieler nicht hold, so daß nicht alle Turniere „unter Dach und Fach" gebracht werden konnten. Wir geben hier kurz die Ergebnisse der ausgetragenen Turniere bekannt. Den Auftakt der Saison bildete ein

Oster-Klubturnier,

das den Mitgliedern Gelegenheit gab, nach dem Hallentraining ihre Kräfte auf dem Aschenplatz zu messen. Einige Tage später stieg dann der

erste Wettkampf 1930

und zwar gegen „Schwarz-Weiß" Gelsenkirchen-Bismarck auf den Plätzen in Buer-Beckhausen. Die Gelsenkirchener, die bis dahin noch immer die „Blau-Weißen" schlagen konnten, mußten mit einer Niederlage von 14 : 3 geschlagen heimkehren. Das Rückspiel konnte Gelsenkirchen auf eigenem Pla mit 8 : 6 für sich buchen. Beckhausen war allerdings an diesem Tage durch die Erkrankung der beiden Spitzenspieler stark geschwächt. Dann folgte am 14. Mai der Klubkampf gegen den Tennisklub „Rot-Weiß" Essen. Das Turnier mußte beim Stande von 4:3 für Beckhausen wegen des einsetzenden Dauerregens abgebrochen werden. Enttäuscht waren die zahlreich erschienenen Zuschauer, da das mit großer Spannung erwartete Einzelspiel Dörnemann gegen den bekannten Essener Rottenkämper, der noch am Tage vorher im offenen Turnier in Gelsenkirchen den Gelsenkirchen-Buerschen Stadtmeister Dr. Klein schlagen konnte, ausfiel. Allerdings läßt sich bei dem Resultat von 4:3 für Beckhausen nicht sagen, daß bei gänzlicher Abwickelung des Turniers Beckhausen Sieger geblieben wäre. Die spielstarken Essener konnten die Beckhausener bisher noch immer haushoch schlagen. Daß Beckhausen in diesem Jahre gewaltig an Spielstärker zugenommen hat, zeigt das Rückspiel in Essen, das sie mit 10:7 für sich entscheiden konnten.

Am 25. Mai folgte der Klub einer Einladung des Tennisklubs Hüls, den er mit 14:3 schlagen konnte. Das Rückspiel am 18. Juli gewann Beckhausen mit 8:5.

Das Turnier gegen den Tennisklub „Grün-Weiß" Dorsten am 29. Juni in Beckhausen endete mit 13:4 für Beckhausen. Am gleichen Tage trugen die zweiten Mannschaften beider Klubs in Dorsten ein Turnier aus, das Beckhausen mit 7:6 gewann. Die Rückspiele gegen Dorsten fielen wegen Regen aus.

Am 15. Juni weilte Beckhausen als Gast beim Tennisklub „Preußen" Wanne. Hier wurde Beckhausen mit 12:7 geschlagen. Das Rückspiel fiel ebenfalls aus.

Den Abschluß der Saison bildete die Klubmeisterschaft. Finalisten im Herren-Einzel waren der langjährige Klubmeister Dörnemann und Kaiser, die durch eine Serie überzeugender Siege über die übrigen Mitbewerber das Endspiel bestritten. Da das Spiel von Kaiser im Laufe des Jahres den Leistungen von Dörnemann gleichwertig war, bekamen die Zuschauer ein spannendes Spiel zu sehen. Kaiser offenbarte ein gutes Angriffsspiel und nahm Dörnemann den ersten Satz mit 6:3. Er konnte aber nicht gegen das routinierte Spiel von Dörnemann an und verlor die beiden nächsten Sätze mit 6:3 und 6:2. Somit hat sich Dörnemann wiederum wohlverdient den Klubmeistertitel für 1930 gesichert. Klubmeisterin wurde Frl. H. Hüttermann, die ihre stärkste Gegnerin in Frl. Mia Kaldewey hatte. Beide Damen konnten in ihrem Kampfe sehr gefallen. Sieger im Herren-Doppel wurden Dörnemann-Kaiser, im Gemischt-Doppel Frl. H. Hüttermann-Dörnemann.

Die Siege in diesem Jahre zeigen, daß der junge Beckhausener Klub sich gut entwickelt hat, und hoffen, daß er so im nächsten Jahre weiter siegne wird.

Handball

Ein Tag der abgebrochenen Spiele

Gelsenkirchen 07 — Werden 08 3 : 4

Das Treffen der beiden aussichtsreichsten Bewerber um die Gru[illegible]meisterschaft endete mit einem knappen Siege der Gäste. Die Gelben boten die bessere Gesamtleistung, während Werden sich auf einige Einzelspieler stützte. In der ersten Viertelstunde heißt es bereits 2:0 für Werden, doch kann 07 durch den Halbrechten bis zur Halbzeit den Ausgleich erreichen. Nach der Pause geht Werden wieder 3 : 2 in Führung, mußt aber wiederum den Ausgleich hinnehmen. Kurz vor Schluß stellt der Gast durch einen Alleingang des Rechtsaußen das Endergebnis her und kann durch diesen Sieg erstmalig die Tabellenführung übernehmen.

Folgende Spiele wurden abgebrochen oder fielen aus:

Wanne 11 — Röhlinghausen	1:3
Union Gelsenkirchen — Buer 07	4:2
TV. Eickel — Wattenscheid 09	1:2
BfL. Herne — Westfalia Herne	2:0
TuS. Werne — Preußen Wanne	1:0
Horst-Emscher — Schalke 96	
Schalke 04 — Polizei Essen	

Gauklasse

In der Gruppe Gelsenkirchen gab es in beiden Abteilungen große Ueberraschungen. Schalke 04 2. konnte es sich leisten, mit geschwächter Mannschaft anzutreten und mußte demgemäß die Ueberlegenheit der Leither Rotweißen mit 6 : 0 anerkennen. Auch Kray-Leithe konnte sich nicht durchsetzen und mußte Wattenscheid 09 2. durch ein 1 : 1 einen Punkt überlassen. Zentrum-Morgensonne gegen Schalke 96 2. wurde beim Stande von 0 : 2 abgebrochen. Höntrop trat gegen Schalke 96 3. nicht an. — In der Gruppe 2 überraschte der 2 : 0-Sieg der Dorstener über die ungeschlagene 2. von Beckhausen 05. Dorsten 2. unterlag der 1. von BV. Marl knapp 2 : 3. Eine komb. Elf schlug Polizei Recklinghausen 5 : 2. Essen-Nord 1. schlug Sparta 2. mit 3 : 1. Karnap 07 gegen Rellinghausen wurde beim Stande von 1 : 0 für Karnap abgebrochen. Röhlinghausen 2. schlug Beckhausen 05 3. mit 4 : 3.

Turnverein Hüls — TV. Germania Scherlebeck 2 : 5

Zum fälligen Meisterschaftsspiel stellten sich dem TV. Hüls die Germanen aus Scherlebeck. Der Platz war zwar nicht in guter Verfassung, doch einigte man sich auf ein Punktespiel. In der ersten Halbzeit haben die Scherlebecker mehr vom Spiel und drücken die Ueberlegenheit durch vier Erfolge aus, denen Hüls nur ein Tor entgegensetzt. Nach der Pause ist der Kampf ausgeglichener. Hüls kommt mehr auf und erzielt den zweiten Treffer. Weitere Gelegenheiten werden aber ausgelassen, da es an Werfern fehlt. Scherlebeck erzielt noch ein Tor und mit 5 : 2 ist der sehr scharfe Kampf entschieden.

Spielbetrieb der Gelsenkirchener Turner

Wie auf allen Sportplätzen, war es Sonntag bei den Hand- und Fußballern der Turner still, da die meisten Plätze infolge des andauernden Regens nicht spielfähig waren. Lediglich die Spiele, die für den Vormittag angesetzt waren, konnten durchgeführt werden. Wenn sich des Nachmittags auch verschiedene Mannschaften zum Spiel entschlossen, so mußte man bald einsehen, daß eine Durchführung unmöglich war.

Tklb. Heßler 84 — Polizeisportverein	2:3
Tbd. Beckhausen — TV. Heßler 2.	1:9
TV. Kettwig — TV. Kettwig v. d. Br.	4:1
TV. Styrum — Mtv. Dinslaken	2:4
Mtv. Hamborn — VfL. Essen	0:1
TV. Ueckendorf 2. — Frillendorf 2.	0:10
Gelsenk. 74 2. J. — Ueckendorf 2. J.	3:2
W. T. S. V. 1. J. — Rheinelbe 1. J.	5:0

Fußball

SC. Schalke — SV. Eintr. Günnigfeld	1:0
Schalke A.-H. — Günnigfeld A.-H.	2:3
Schalke 1. J. — Sportfr. Rotthausen	4:1
Schalke 2. J. — SC. Neustadt 1. J.	1:7

Um die Schach-Stadtmeisterschaft

Wilczek und Gleixner (Buer) siegreich

Die erste Runde des diesjährigen Stadtmeisterturniers wurde Sonntagnachmittag im Vereinsheim der Gelsenkirchener Schachvereinigung, Hotel Berliner Hof, ausgetragen. Die Gleichwertigkeit der Paare zeigte sich in ganz offen und erbittert durchgeführten Kämpfen, die meistens erst im Endspiel entschieden wurden.

Im Hauptturnier behandelte Wilczek (Buer) das Mittelspiel der spanischen Partie zunächst schlecht und verlor gegen Dr. Heyman (Schach-Union) die Qualität und zwei Bauern. Als er sich jedoch dann aufraffte und im flotten Angriffsspiel seine Chancen, alles auf eine Karte setzend, trefflich wahrnahm, war es bald um den nicht turniererfahrenen Gelsenkirchener geschehen.

Gleixner (Buer) gewann mit Glück seine Partie gegen Pipping (Schachvereinigung), der in der sizilianischen Partie positionell weit überlegen stand. Im Turmendspiel zeigte sich Gleixner von der besten Seite. Studienartig führte er seinen Bauern zur Dame.

Stoffers (Buer) mußte sich als einziger Buerscher Vertreter geschlagen bekennen. Sein Gegner Hummernbrum (Schach-Union) behandelte als Schwarzer die französische Abtauschvariante sehr gut und drohte mit vernichtendem Königsangriff. Stoffers hielt den sofortigen Verlust auf, konnte jedoch nicht verhindern, daß der Schach-Unionist mit zwei Bauern mehr in ein gewonnenes Endspiel einlenkte.

Die Partien Ernst (Schach-Union) — Klein (K. S. B.) und Hymmen — Löwe (beide Schachverein) wurden abgebrochen. Die erste Partie, ein orthodoxes Damengambit, scheint ein Remis zu ergeben, während die andere zweischneidigen Charakter trägt. Im Nebenturnier spielten: Halbeisen (Buer) — Koch (Schach-Union) 1:0; Meyer (D. H. V.) — Böning (K. S. B.) 0:1; Luhmann (K. S. B.) — Baer (Buer) 1:0; Schnettler (D. H. V.) — Lück (K. S. B.) 0:1.

Rosenthal's
Gesundheits-Schuhe

werden in Buer und Umgegend ganz allgemein mit großem Beifall aufgenommen. Meine jahrelangen Erfahrungen in orthopädischem Schuhwerk wirken sich hier aus. Die Verwendung von bestem Material, die hervorragende Verarbeitung und die unvergleichliche Paßform erweisen sich als ganz besondere Vorteile. Darum ist ein orthopädisch richtig gearbeiteter Schuh heute besonders begehrt und außerdem ist der Preis sehr niedrig - - -



Dieser Damen-Spangenschuh in schwarz Boxcalf, in braun Boxcalf, in schwarz Lack . . . . . kostet 12.50

Der schwarze Herrenstiefel in Ia Boxcalf, Orig. Goodyear Welt, orthopädisch ausgearbeitet . . kostet 19.50

Für den täglichen Gebrauch gegen Senkfußbildung. Eine Wohltat für stark beanspruchte Füße.

Damen-Gummi-Ueberstiefel 4.90

Kamelhaar-stoffschuhe . . 1.58

Rosenthal Buer Essener Str. 12

Aus Horst

Wegen eines Kastens Bier..

Schwere Bluttat in Horst

○ Am Montagabend erhielt der in der Fischerstraße wohnhafte Rademacher Besuch von seinem Bruder Fritz Rademacher und den Arbeitern Plonzick und Olazak. Schon in der Wohnung des Rademacher kam es zu Zwistigkeiten, so daß R. die Leute aus der Wohnung wies. An der Ecke Fischer- und Friedrichstraße gerieten die drei Männer wegen der Bezahlung eines Kastens Bier in Streit. Plötzlich ergriff Olazek zum Messer und stach blindlings um sich. Plonzick erhielt 5 Stiche in Kopf, Brust und Bauch, während Rademacher einen schweren Lungenstich erhielt. Beide Verletzten wurden ins Horster Krankenhaus gebracht, wo sie operiert werden mußten. Bei beiden besteht Lebensgefahr. Der Täter wollte sich nach der Tat zur Polizei begeben. Er wurde auf dem Wege dorthin von einem Polizeibeamten festgenommen.

Umzug der Horster Verwaltung

Am kommenden Donnerstag

○ Wie die Stadtverwaltung bekannt gibt, wird mit der Umlegung der Horster Verwaltungsbüros am Donnerstag, den 6. November, begonnen. Durch diese Verlegung der Horster Verwaltungsbüros in das neue Verwaltungsgebäude wird eine grundlegende Aenderung des Horster Verwaltungswesens eintreten, da von dem Umzug sämtliche bisherigen Büros der Verwaltungsstelle Horst betroffen werden. In dem neuen Verwaltungsgebäude werden untergebracht die Registratur, die Steuerbüros, die gesamte Wohlfahrts- und Erwerbslosenfürsorge, das Standesamt und das Schulamt. Das Horster Meldeamt bleibt im neuen Amtshaus, da die Verstaatlichung und damit der Ueberleitung in die Polizeiverwaltung bevorsteht. Mit Ausnahme des Arbeitsamtes ist dann das alte Horster Amtshaus von allen Verwaltungsbüros geleert. Das Arbeitsamt Horst wird in dem neuen Verwaltungsgebäude nicht untergebracht, sondern wird nach dem neuen Amtshaus verlegt, in dem nur die Schutzpolizei, die Kriminalpolizei und das Arbeitsamt ihren Sitz haben. Die Horster Sparkasse wird erst am 24. November mit dem Umzug in das neue Sparkassengebäude beginnen. Die feierliche Uebergabe des Sparkassengebäudes erfolgt am 22. November.

Die Horster Verwaltungsbüros geschlossen

Die Stadtverwaltung teilt mit: Wegen des Umzuges der Horster Verwaltungsbüros bleiben diese bei der städtischen Verwaltungsstelle Horst am Donnerstag, den 6. November geschlossen. Das Standesamt ist bis mittags um 12 Uhr geöffnet. Ab Freitag, den 7. November, befinden sich die Büros der Verwaltungsstelle Horst im neuen Verwaltungsgebäude an der Alleestraße. Vom Umzug nicht betroffen wird das Meldeamt, verbunden mit der Ausgabestelle der Versicherungskarten. Dieses bleibt im neuen Amtshaus, Zimmer 3.

○ Tödlicher Unglücksfall auf Stinnes. Im Uebertagebetrieb der Zeche Matthias Stinnes verunglückte der Schlosser P. aus Brauck. Er hatte mit einem Metallstück an der Schleifmaschine zu arbeiten. Aus bisher noch ungeklärter Ursache flog das Metallstück dem Schlosser P. an den Kopf, der eine derart schwere Verletzung davontrug, daß seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war. Im Horster Krankenhause ist P. seinen Verletzungen erlegen.

○ Mieterkundgebung in Horst. Der Mieterschutzverein Horst-Emscher macht auf die am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Lokale Emschermann stattfindende Mieterkundgebung aufmerksam. In der Versammlung wird der Geschäftsführer des Verbandes Ruhrkohlenbezirk, Herr Maas, über die Neuregelung der Wohnungszwangswirtschaft sprechen. Im Anschluß daran wird der Vorsitzende des Horster Mieterschutzvereins, Herr Pyck, über die Neufestsetzung der Mieten in der Stadt Gelsenkirchen ein Referat halten.

○ Horster Familiennachrichten. Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Wilhelm Küger und Frau Maria geb. Mellnich aus der Viktoriastraße das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Berginvalide Ludwig Karbekke aus der Hartforststraße feiert am morgigen Mittwoch seinen 70. Geburtstag.

○ Neuer Horster Meister. Vor der Handwerkskammer in Münster bestand seine Meisterprüfung im Sattler- und Polsterer-handwerk Herr Wilhelm Münch aus Horst mit gutem Erfolge.

○ Die Heimbausiedlungen in Horst werden vergeben. Die Ausschreibungen für die an der Fischerstraße in Horst von der Heimbaugesellschaft projektierten 102 Wohnungen sind bereits erfolgt. Die Oeffnung der Angebote wird am kommenden Donnerstag erfolgen.

○ Schwerer Sturz eines Horster Jockeys. Bei dem am Sonntag abgehaltenen November-Meeting auf der Horster Rennbahn stürzte der Horster Jockey Augustin auf „Grenzschutz" so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Es handelt sich um die dritte ernstere Verletzung des gleichen Reiters in diesem Jahre.

(—) Gelsenkirchener Familiennachrichten. Am Sonntag feierten die Eheleute Wilhelm Krüsener und Frau Helene geb. Müller das Fest der silbernen Hochzeit. Am gestrigen Montag konnten die Eheleute Gustav Bähr und Frau Josefine geb. Hartfels ihre Silberhochzeit feiern. — Am heutigen Dienstag feiern die Eheleute Jos. Merkelbach und Frau Maria geb. Hollbeck das Fest der silbernen Hochzeit.

Der aufwärtsführende Weg

Wirtschaftskrise ist Vertrauenskrise

Vertrauen ist der Anfang zum Aufstieg, schafft den Aufstieg. Gilt es einen Weg, der trotz der Ungunst der Zeiten noch aufwärts führt, der der gesamten Volkswirtschaft Entwicklung bringt, der breite Schichten wirtschaftlich aufwärtsführt? Gibt es einen Weg, der den Baumarkt belebt und Arbeitslosigkeit durch Beschaffung von Arbeit beseitigt? Diese Fragen können heute bejaht werden. Die Bausparkassen haben diesen Weg gebahnt. Es ist der Weg des wirtschaftlichen Aufstiegs durch Entwicklung von Sparkräften. Er erweist seine Zugkraft auch während und trotz der Wirtschaftskrise. Die Bausparkasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft in Darmstadt nimmt schon wieder eine Darlehnsvergebung vor. Zur Erstellung von 176 Eigenheimen schüttet sie weitere 2 650 000 Reichsmark unkündbare zinsfreie Tilgungsdarlehen aus. Die in diesem Jahre bisher zugeteilte Darlehnssumme steigt auf 9 350 000 Reichsmark, und die Zahl der dadurch erstellten Eigenheime auf rund 600 an. Insgesamt hat die D. B. S.-Bausparkasse seither über 31,5 Millionen Reichsmark unverzinsliche Darlehen zugeteilt. 2168 Eigenheime konnten damit erbaut werden.

Briefkasten

E. A. Die Zahl der Zeugen spielt keine Rolle. Je nach Sachlage und den vom Staatsanwalt getroffenen Feststellungen genügt unter Umständen schon ein Zeuge. Verwandtschaftliches Verhältnis der Zeugen kann allerdings zur Nichtvereidigung führen.

Alter Abonnent, Buer-Erle. Nach Ihrer Darstellung haben Sie sich kaum einer Verletzung des Mietvertrages schuldig gemacht. Gewiß, untervermieten dürfen Sie nur mit Erlaubnis des Hauseigentümers. In diesem Falle kann aber kaum eine Untervermietung in Frage kommen. Sie können darum einer Verhandlung vor dem Mieteinigungsamt bzw. einer Klage ruhig entgegensehen, vorausgesetzt, daß der Sachverhalt so ist, wie Sie ihn darlegen.

Kauf bei uns ist guter Kauf

Ein Haus, das Jahr für Jahr diesen Beweis erbringt, ein Haus, dessen treue Kundenzahl größer und größer wird, das muß auch trotz aller Billigkeit besonders gut in seiner Ware sein. Das erst gibt wohlverdiente Veranlassung, dem Käufer zu versichern: Preiswerter Einkauf bei uns! Führende Auswahl bei uns! Reelle Bedienung bei uns! Zufriedene Kunden bei uns!

ALSBERG BUER

Zum Kochen von Gemüsen MAGGIS Fleischbrühe 4 Pfg.

Herren
nicht unter 24 Jahren, für angenehme Tätigkeit für dauernd gesucht. Fleißigen zielbewußten Bewerbern mit sicherem Auftreten bieten wir sehr hohe günstige sofortige Verdienstmöglichkeit. Meldung Dienstag, den 4. 11., von 2 bis 4.30 Uhr in Buer, im Restaurant „Zum Buerschen Stern", Inhaber F. Baumeister, Buer, Essener Straße.

Stellenangebote

Tüchtiger
Weinvertreter
für Privatkundschaft gesucht.
Ang. u. B. Z. 978 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellengesuche

Erfahrene
Kontoristin
perfekt in Stenographie und Schreibmasch. (war schon im Anwaltsbüro tätig), sucht Stellung, eventuell als Aushilfe
Angebote u. B Z 975 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Mädchen
sucht Aushilfsstellen im Waschen, Bügeln oder Putzen. Ang unt BZ977 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27.

Mietangebote

Möbl. Zimmer
m. guter Pension an sol. Herrn zu verm.
Buer-Mitte, Albertstraße 24.

Sofort
2 Zimmer und Küche mit elektr. Licht u. Zentralhzg., auch als Praxis od. Büro geeignet, zu vermieten. Besichtig. ab 12 Uhr.
Buer, de la Chevallerieştraße 25, 1. Et.

Sehr schönes
Ladenlokal
in erster Lage Buers zum 1. Jan. 1931 zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27.

Mietgesuche

Einfach
möbl. Zimmer
(Mansarde), zu mieten gesucht. Ang. unt. BZ974 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr 27.

4- bis 5-Zim.-Wohnung
in Buer-Mitte zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Karte vorhanden.
Ang. u. B. Z. 979 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27.

Großes, möbliertes
Wohnzimmer
mit elektrischem Licht und Heizgelegenheit, möglichst parterre, in Buer-Mitte per sofort gesucht.
Angebote unter B. Z. 976 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27.

Kaufgesuche

Bauplatz
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr. 27

Wegen Erbschaft
Geschäftsgrundstück
zu verkaufen. Neun Mieter. Geschäft sof. frei, später noch Wohnung beziehbar. Nur kurz entschl. Käufer mit 38 000 M. Wert. Anzahlung nach Vereinbarung.
Ang. u. B. Z. 980 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27

Adam-Piano
schwarz poliert, nur ein Jahr alt, fortzugshalber zu verkaufen.
Ang. u. B. Z. 981 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştraße 27.

Einige gebrauchte
Pianos
und ein Flügel, sehr gut erhalten, z. Teil neuwertig, preisw., auch geg. monatliche Raten abzugeben.
Pianohaus Rating, Gelsenkirchen.

Einige gebrauchte
Pianos
sehr gut erhalten, zum Teil neuwertig, preiswert abzugeben.
Pianohaus Nevries
Gelsenkirchen
Hans-Sachs-Haus

Mehrere fette
Schweine
300 Pfund lebend, abzugeben.
Bülse, Löhstraße 85.

Motorrad
R. M. W., in gutem Zustande, wenig gefahren, billig zu verkaufen. Nehme auch Nähmaschine od. Damenfahrrad in Tausch Besichtig. 2—8 Uhr.
Buer, Essener Straße 124.

Wenig gebrauchter
Dauerbrenner
billig zu verkaufen.
Buer, Ostfalenstr. 55.

Ein gutes
Unterbett
mit mehreren Kissen, wenig gebr., ganz billig zu verkaufen.
Angebote u. Nr. 933 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Stahl-u. Holz-Betten Schlafsofas, Kinderbetten, Patet. Federmatr., Chaiselongues, Sessel, Teilzahlg. Katal. fr. Bettenfabrik Bahl (Rhld.)

Kaufgesuche

Gebrauchte, guterhaltene
Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis u. J. S. 400 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieştr 27

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Sof. Angebote an K. Lahmeyer, Bremen, Reuterstraße 22.

Verschiedenes

Echter
Knoblauch-Saft
wunderbarer Schutz gegen Verkalkung u. Alterserscheinungen. Niederlage der echten Schönenbergers Pflanzennährsäfte im Reformhaus „Jungborn", Buer, Urbanusstraße 3, u. Drogerie Leibeck, Buer, Essener Straße 10.

1. Hypotheken
Zulagen in wenigen Tagen durch
Th. Schmedding, Gelsenkirchen, Wiehagen 41
Tel. 21987, Gegr. 1890

Zwangsversteigerung
Am Mittwoch, den 5. 11. 30, vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Lohaus in Hervest-Dorsten bzw. an Ort und Stelle folgende Gegenstände:
1 Nähmaschine, 2 Autoreifen, 1 Sofa, 1 Küchenbüfett, 1 Synophon, 1 Radiogerät (3 Röhren), 1 Rolle Linoleum, 2 Fahrräder, 1 Küchenofen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wolters, Obergerichtsvollzieh., Dorsten, Hechtgraben 1.

v. 11. b. 18. Nov. 1930
Fünfzehnte große Volkswohl Lotterie
51 178 Gew. u. 2 Prämien im Gesamtwerte v. RM
Höchstgew. z. ein Doppellos 465000
Höchstgew. z. e. Einzellos 150000
2 Hauptgew. zu je 50000 75000
2 Prämien zu je 25000 100000
2 Hauptgew. zu je 20000 50000
2 Hauptgew. zu je 10000 40000
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM 20000
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. 5 RM o. versch. Taus. 9 M
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. 10 RM o. versch. Taus. 18 M
Porto u. Gew.-Liste 35 Pf. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Pfordte Staatl. Lott.-Einn. Essen 238 Limbeckerstraße 70 Postscheck: Essen 7884
Für alle Gew. auf Wunsch Nachnahme

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit Fr. Löw, Waldorf 3. 12, (Hessen).

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte
Trainers Augenwasser
verwenden. Alleinverkauf für Herten
Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten
Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102

Ein gutes Bild
sowie Einrahmungen von Bildern erhalten Sie schnellstens und billig bei
K. Voßheurich
Buer, Neumarkt 24
Bildereinrahmungen
Buchbinderei, Schreibwaren

A. Lechtenberg
Buer-Erle, Bismarckstraße Nr. 173
Telephon Nr. 31043
Buchhandlung / Bildereinrahmung
Agentur der Buerschen Zeitung
Annahme von Inseraten sowie sämtl. Drucksachen



ULSTER

So elegant So gut und So billig-

weil wir selbst fabrizieren

Winter-Ulster
aus mod. Stoffen, in eigen. Fabriken hergestellt
44.- 39.- 34.- 28.- 19.-

Winter-Ulster
aus vorzüglichen Stoffen mit angewebtem Futter
69.- 65.- 58.- 54.- 48.-

Winter-Paletots
schwarz und marenge mit kunstseidenem Futter
55.- 49.- 45.- 39.- 28.-

Kammgarn-Anzüge
hell u. dunkel gemustert, aus eigenen Werkstätten
59.- 48.- 34.- 29.- 19.-

Sport-Anzüge
Cord und Cheviotstoffe, zum Teil mit 2 Hosen
59.- 49.- 39.- 27.- 19.-

Winter-Lodenjoppen
ein- und zweireihig, mit warmem Futter
18⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰ 10⁷⁵ 8⁵⁰

Heute und morgen großes Schlachtfest im Erfrischungsraum!

ALTHOFF BUER

KÜCHE UND KELLER WV REISE u. VERKEHR

FACH-AUSSTELLUNG
des Verbandes Westdeutscher Pensionen u. Fremdenheime
GELSENKIRCHEN
Ausstellungshalle
31. Oktober bis 9. Nov. 1930.
10 bis 20 Uhr

Eintritt: Erwachsene 50 ₰ / Kinder 20 ₰
Vereine, Verbände, Gewerkschaften u. Betriebsleitungen beim Sammelbezug bis zum 4. November für Erwachsene nur 40 Pfg. Schulen beim Klassenbesuch 10 und 20 Pfg.
Kassenschluß täglich 19.30 Uhr
Ausstellungsschluß 20 Uhr
Täglich: Vorträge, Filmvorführungen, Sonderveranstaltungen, Prakt. Vorführungen, Kostproben, Weindorf, ohne Zuschlag auf den Eintrittspreis.
Jeder 1000. Besucher erhält einen **Haushaltungsartikel** im Werte von 20.— Rm. als Besucherprämie!

Zum ersten Mal
kostenloser Stoffmalkursus

mit den weltberühmten Farben der Firma
Dr. Fr. Schoenfeld & Co., Düsseldorf
gegründet 1862

in Buer, „Hotel zur Post"

am 3., 4. und 5. November 1930,
nachmittags 3–5 Uhr und abends 8–10 Uhr

Stoffe zum bemalen bitte mitbringen

Modernes Theater - Buer

Zigeunerprimas
Nacht in London
Schinderhannes
Lustspiel * Kulturfilm * Wochenschau

Stadt-Kaffee - Buer

ab heute täglich Konzert
Walter Ansinn mit seinen erstklassigen Solisten
Dortmunder Union-Bier – Zeitgemäße Preise

Besuchen Sie
an den Ausstellungstagen
den Stand 41
Weingut Franz Emmel
Boppard a. Rh., Weinkellerei u. Brennerei
bietet bei kostenloser Probe 1a Flaschenweine v. 80 ₰ anfangend
Sortimentskisten von 12 Flaschen Inhalt

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.
das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen und Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen Zahnschmerzen und Grippe
In den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik **Magdeburg.**

Eht Gerads
Keks, Zwieback u. Waffeln
Besonders zu empfehlen ist
Sanitäts-Zwieback

Sämtliche Erzeugnisse sind aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt und frei von Margarine. Alle unsere Erzeugnisse sind auf
Deutschlands größtem Stahlbandofen
hergestellt. Tagesleistung bis 250 Zentner Fertigware. Größtes u. leistungsfähig. Unternehmen im Industriegebiet.

Einkellerkartoffeln billig

Juli-Nieren (Mäuse) Zentner 3,70
bei 10 Zentnern nur 35,00
Helle, blanke gelbfleischige westpr. Sandboden-Industrie-Qualitätskartoffel
10 Zentner nur 29,00
Prima gutkochende beste gelbflisch. Industrie
10 Ztr. nur 22,00, 24,00 und 26,00
Weiße Kartoffeln 1,80 und 2,00
Ferner ein Waggon Tafel- und Marken-Aepfel p. Ztr. von 20,00 Mk. an

Mittwoch eintreffend:
1a Dauer- und Einschneideweißkohl 1,50
1a dunkelroter Rotkohl Ztr. 2,80
1a grüner Wirsing Ztr. 2,80
1a Dauer- und Einmachzwiebel Ztr. 3,00
1a gelbe Steckrüben und Möhren Ztr. 1,80

Großabnahme billiger. Lieferung frei Haus
Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstr. 36. Tel. 37 636

Flechten
gibt es nicht mehr
bei Gebrauch von **„Persia Salbe"**. Packung Mk. 3.50. Bei Nichtertolg Geld zurück. Zu beziehen durch Apotheken, bestimmt Stadt-Apotheke, Buer, Ecke Hoch- u. Heisenstraße. Machen Sie sofort einen Versuch, auch Sie werden geheilt.
Persia-Vertrieb, Stuttgart, Fach 782

Schauburg • Buer
Heute,
4. November, abends 8 Uhr
III. Gastspiel des Hamborner Operetten-Theaters
Drei alte Schachteln
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Karten-Vorverkauf an der Kasse des KV.-Theaters
10–12½, ½3 Uhr nachmittags.

Bekanntmachung

Betr. die städt. Verwaltungsstelle Horst.

Wegen Umzugs bleiben die sämtlichen Büros der städt. Verwaltungsstelle Horst am Donnerstag, den 6. November 1930, geschlossen. Das Standesamt ist bis 12 Uhr mittags geöffnet. Ab Freitag, den 7. November 1930, befinden sich die Büros der Verwaltungsstelle Horst im neuen Verwaltungsgebäude an der Alleestraße.

Vom Umzug nicht betroffen wird das Meldeamt, verbunden mit der Ausgabestelle der Versicherungskarten. Dieses bleibt im neuen Amtshaus, Zimmer 3.

Gelsenkirchen, 3. November 1930.

Der Oberbürgermeister.

Prima Einkellerungskartoffeln

Gelbe Industrie Ztr. 2,80, 2,70, 2,40 Mk.
Blaue Ztr. 2,40 Mk.
Futterkartoffeln, gesunde Ware, Ztr. 2,10, 1,80 Mk.
Einmachweißkohl, eisenfest, Ztr. 1,50 Mk.
Gelbe Steckrüben Ztr. 1,50 Mk.
Gelbe Möhren Ztr. 1,80 Mk.
Stroh Ztr. 2,20 Mk.
Lieferung frei Haus
Gutscheine von der Fürsorge werden angenommen.
Radke
Buer-Erle, Marktstraße 14

Tapeten 1931
sind schöner und billiger
jetzt schon vorrätig
Tapetenbecker
Buer, Neumarkt 5

Bekanntmachungen

Der Herr Regierungspräsident in Münster hat durch Verfügung vom 24. 10. 1930 mit Zustimmung des Bezirksausschusses die Höhe der für das Rechnungsjahr 1930 zu erhebenden Zuschläge auf Grund des § 59 des Kommunalabgabengesetzes wie folgt festgesetzt:

a) 375 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer,

b) 750 Prozent Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbeertragssteuer,

c) 3300 Prozent Zuschläge zur Lohnsummensteuer,

sowie um je 20 Prozent erhöhte Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und der Lohnsumme von den gewerblichen Filialbetrieben und dem Schankgewerbe.

Gelsenkirchen, den 31. Okt. 1930.

Der Oberbürgermeister.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Buer, Band 52, Blatt Nr. 770, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 22. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Westerholter Straße, Zimmer Nr. 9, versteigert werden: Gemarkung Buer, Kartenblatt (Flur) Nr. 14, Parzelle Nr. 2313/1, Grundsteuermutterrolle 2830, Gebäudesteuerrolle 1283, a) bebauter Hofraum, Moltkestraße 35, 2,74 a groß, Gebäudesteuernutzungswert 1400 M. Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Oktober 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Bergmann und Händler Anton Keuchel von Resse, jetzt Horst, Zeppelinstraße 1, eingetragen.

Gelsenkirchen-Buer, den 20. Okt. 1930.

8 K 40/30 **Das Amtsgericht.**

Das heutige Rundfunk-Programm

Dienstag, den 4. November 1930

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—10,55 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, amtl. Wasserstandsmeldungen
10,50—11,05 Werbevortrag der Deutschland Bauspar-A.-G.: Bauspaten — Sparen
11,05—12,00 Schulfunk. Szenen aus „Minna von Barnhelm" von Lessing (1., 2. und 5 Akt) gespielt von Künstlern des Westdeutschen Rundfunks
12,10 Schallplattenkonzert (Homocordplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
15,00—15,30 Kinderstunde. Els Vordemberge: Für die Allerkleinsten
15,30 Wirtschaftsberichte
16,05—16,30 Die Welt im Buch. Carl Hans Erkelenz: Das billige Buch
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,35—16,50 Dr. J. Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk
16,50—17,30 Aus dem Leben der höheren Schule. Dr. Göcking, Vizepräsident des Provinzial-Schul-Kollegiums, Koblenz: Gedanken und Erfahrungen nur neusprachlichen Lektüre.
17,30—18,30 Vesperkonzert
Szenen aus der Oper „Der Bajazzo" Leoncavallo. Solisten, Chor und Orchester des Mailänder Scala, Leitung: Carlo Sabajno
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Für den Landwirt. Dr. Zitzen: Der Weizen in Weltwirtschaft
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19,40—20,00 Aus der Praxis der Reichsunfallversicherung. Dr. Hampel: Wer ist gegen Unfall versichert?
20,00—20,45 Jagdmusik.
20,45 Erste Abendmeldungen
Anschließend Weidmannsheil
St. Hubertusfeier in einer Jagdhütte. Wilhelm Hochgreve, Adolf Ebent, Karl Blume, Wilm Böckenholt, Wilhelm Wahl, Mitglieder der Jagdgesellschaft „Oberems", Münster, und ein Jagdhornquartett
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

— Funkstille —

Extra-Angebote
K.-Seide in modernster Ausführung
6⁹⁰ - 7⁵⁰
Samnée
Buer